Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 | Nr. 88

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und andere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 6 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Donnerstag, 16. April 1925

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Briand verzichtet endgültig

Painlevé erneut beauftragt

Der Standpunkt Painlevés

Paris, 15. April.

Briand begab sich gestern abend 7 Uhr 30 Minuten zum Präsidenten der Republik und teilte ihm mit, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung definitiv ablehnen müsse.

Die Entscheidung des sozialistischen Nationalrates wurde Briand um 3 Uhr überbracht. Er trat sofort mit radikalsozialistischen Abgeordneten zu einer zweistündigen Besprechung zusammen. Um 6 Uhr abends traf im Senat die Nachricht ein, daß Briand im Einverständnis mit Sarraut und zahlreichen Mitgliedern der radikalsozialistischen Partei einen letzten Versuch zur Bildung des Kabinetts unternehmen würde. Wie verlautet, sollte sich dieses Kabinett an den größten Teil der Radikalsozialisten und der Linksradikalen, sowie der sozialistischen Republikaner anlehnen und fast ausschließlich die Finanzsanierung erstreben. Trotz der Unterstützung Sarrauts und des Zuredens seiner Freunde hat Briand nun doch auf die Kabinettsbildung verzichtet.

Der Präsident der Republik hat darauf abends 9.15 Uhr Painlevé zu sich gebeten und ihm erneut die Bildung des Kabinetts angetragen. Painlevé erklärte, daß er dem Präsidenten der Republik bei der Lösung der Krise helfen wolle. Er werde sich mit seinen Freunden besprechen und ihm im Laufe des heutigen Vormittags die Antwort überbringen.

Damit hat die französische Regierungskrise den Verlauf genommen, der nach der Ablehnung der Sozialisten, sich an einer Regierung Briand zu beteiligen, vorauszusehen war. In einer der Presse übergebenen Erklärung betont Briand, daß nach seiner Auffassung ein Kabinett nur unter der Beteiligung der vier Mehrheitsparteien gebildet werden könne. Danach ist in der Ablehnung der Sozialisten der wahre Grund für den Verzicht Briands zu suchen. Nach seiner Ablehnung war wieder einmal, und zwar zum dritten Mal, die Reihe an Pailevé, in dem offenbar der einzige Mann gesehen wird, der der Krise ein Ende machen kann. Wie es heißt, soll die Uebernahme des Außenministeriums durch Herriot bereits feststehen. Auch de Monzie als Finanzminister soll bereits zugesagt haben. Es kann unter diesen Umständen damit gerechnet werden, daß Painlevé morgen Doumergue die Ministerliste präsentiert, womit die innerpolitischen Auswirkungen der Finanzkrise zunächst beseitigt wären.

Painlevé bei der Kabinettsbildung

Paris, 15. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Präsident der Kammer hat die ganze Nacht hindurch mit seinen politischen Freunden, darunter auch mit Herriot, verhandelt. Ein Teil der rechtsstehenden Presse prüft die Frage, ob ein Kabinett Painleve für die Dauer lebensfähig sei. Die wiederholte Ablehnung der Kabinettsbildung begründete Painleve bekanntlich damit, er sei nicht der geeignete Mann, eine Entspannung zwischen Kammer und Senat herbeizuführen. Er werde denselben Schwierigkeiten begegnen, wie Herriot. Es ist kaum anzunehmen, daß Painleve innerhalb 48 Stunden seine Auffassung völlig geändert hat, jedoch scheint er bei der Wahl seiner Mitarbeiter die Wünsche des Senats berücksichtigen zu wollen. So soll er sich, wie das „Petit Journal", das Blatt Loucheurs, zu wissen glaubt, mit dem Gedanken tragen, Briand das Ministerium des Auswärtigen anzubieten und es besteht Grund zu der Annahme, daß Briand nicht ablehnen wird. de Monzie als Finanzminister würde dem Kabinett Painleve einen weiteren Halt im Senat verschaffen. Im übrigen darf Painleve auch auf die Unterstützung des Mehrheitsblockes und der Radikal-Sozialisten, sowie auf die Fortsetzung der sozialistischen Unterstützungspolitik rechnen. Die Haltung der liberalen Loucheur-Gruppe hängt von dem Programm und vornehmlich davon ab, wie er sich zu den sozialistischen Forderungen stellen wird.

Der Senat, so schreibt „Echo de Paris", werde zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Die Finanzfragen stehen noch immer im Vordergrund. Der Senat wird sich heute nachmittag mit der Finanzvorlage beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß sich eine Mehrheit für das Abkommen mit der Banque de France ergibt, wonach der Geldumlauf um vier Milliarden Franken erhöht wird und die Finanzoperationen der Banque de France wieder auf gesetzliche Grundlage gestellt werden. Die Finanzvorlage wird zunächst in der Kammer zur Sprache kommen und dann dem Senat unterbreitet werden. In der Kammerdebatte über den Geldumlauf sagt man gewisse Schwierigkeiten voraus, da die Finanzkommission der Kammer einen Zusatzartikel angenommen hat, wonach eine nationale Besteuerung noch vor dem 31. Juli 1925 durch besondere Gesetze erfolgen müsse.

Die Sozialisten für eine aktive Mitarbeit

Paris, 14. April.

Die auf dem sozialistischen Parteikongreß einstimmig angenommene Entschließung gegen eine Beteiligung an einem Kabinett Briand wurde, wie erst jetzt bekannt wird, durch einen Antrag Varennes ergänzt, wonach der Entscheidung über eine eventuelle künftige Mitarbeit an der Regierungsbildung nicht vorgegriffen wird. Der Kongreß eröffnet dann die Debatte über die innerpolitische Lage. Leon Blum sprach über das Finanzproblem und verlas Stellen aus dem Brief, der Ende März von der sozialistischen Kammergruppe Herriot übergeben wurde. In dem Schreiben wird auf die Finanzkrise hingewiesen und auf schleunige Hilfsmaßnahmen gedrängt. Das Kabinett Herriot, so sagte Leon Blum, ist wegen der Inflationsgefahr und der Kapitalknappheit zu Fall gekommen. Dann ergreift Grumbach das Wort und sagt, die Frage der Teilnahme an der Regierung stehe im Vordergrund. Wenn man auch mit Briand zur Zeit nicht zusammenarbeite, so könne doch eine aktive Mitarbeit für später in Aussicht gestellt werden. Das Kartell sei tödlich bedroht, wenn die sozialistische Partei nicht ihrerseits eine Verantwortung bei der Durchführung eines Regierungsprogramms übernehme.

Paul Boncour sprach sich darauf ebenfalls für eine Beteiligung aus. Er weist ferner darauf hin, daß, wenn das Linkskartell nicht aufrecht erhalten würde, sich daraus schwerwiegende außenpolitische Folgen ergeben würden. Longuet wandte sich dann in scharfen Worten gegen Briand und erklärte, daß im Augenblick eine Beteiligung an der Regierung für die Sozialisten verhängnisvoll werden könnte. Die Partei müsse sich vor allem das Vertrauen der Arbeitermassen erhalten.

Paris, 14. April.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll Painlevé im Gegensatz zu Briand, der auf einer aktiven Beteiligung der Sozialisten an der Regierung bestand, sich mit einer bloßen sozialistischen Unterstützung begnügen. Diese Unterstützung ist ihm nicht nur gewiß, vielmehr ist er von den Sozialisten seit langem förmlich dazu gedrängt worden, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Ein Kabinett Painlevé-Herriot würde höchstwahrscheinlich auch vom Senat wohlwollend aufgenommen werden, bis das Ergebnis der Kommunalwahlen vom vierten Mai vorliegt, ein Moment, das von ausschlaggebender Bedeutung für die endgültige Lösung der Ministerkrisis sein dürfte.

Wie Herriot gestürzt wurde

Berlin, 14. April.

Unser Straßburger Korrespondent weilte am Karfreitag, dem Tage des Sturzes Herriots in Paris und wohnte der entscheidenden Sitzung des Senats bei. Er sendet uns über den kurzen, aber den ereignisreichen Pariser Aufenthalt folgenden Bericht:

Als ich am Spätnachmittag des Karfreitag in Paris ankam und dem mich am Bahnhof abholenden Freund vorschlug, einige Stunden in der Stadt zu verbringen, antwortete dieser: „Nein! Kommen Sie mit zum Senat, wo in der nächsten Stunde Herriot gestürzt werden wird." Auf den Einwand, daß er doch erst ein Vertrauensvotum bekommen habe, erhielt ich zur Antwort: „In der Kammer ist gestern eine Mehrheit von rund hundert auf weniger als fünfzig Stimmen gefallen, noch fünfundzwanzig und er ist geliefert." „Aber der Senat wartet ohnehin nicht länger, Poincaré wird kurz sprechen, und dann wird es aus sein."

Das Palais Luxembourg liegt hoch und still auf dem Gipfel des Sainte Genevieve. Der Senat liebt die stille Zurückgezogenheit. Stürme sind selten in diesem Oberhaus der bedächtigen Politiker. Die parlamentarischen Stürme toben sich im tiefer gelegenen Palais Bourbon aus. Dort, in der französischen Kammer, schien der Gründonnerstag mit seinem neuen Vertrauensvotum für die Regierung Herriot die politischen Osterruhe eingeleitet zu haben. Der Schein trog.

Im Senat hielt Herr Poincaré, der ein Jahr still auf der Lauer gelegen hatte, seine bekannte Rede. An Frankreichs Finanzlage sei nicht etwa der gute, versöhnliche Herriot schuld, sondern Deutschlands bekannte böser Wille, nicht zu zahlen. Der alte Ruhrwind blies wieder. Herriots Geschick war an peinliche Dinge gekettet. Staatsbankausweise fälscht man geschickter, als es zuletzt von der Bank von Frankreich geschah. Poincaré hatte viel heimliche Freunde in den leitenden Finanzkreisen. Und der Senat besteht fast ausschließlich aus ehrsamen, politischen Kaufleuten. Der ehrliche Herriot starb an diesem noch ehrlicheren, vielleicht auch kleinlicheren, zum Teil wenigstens auch rachsüchtigen Senat.

Die Wandelgänge hallen den Namen Painleve wider, des berühmten Mathematikprofessors und etwas hilflosen Kammerpräsidenten. Als Außenminister fliegt der Name Briand von Mund zu Mund, der schon siebenmal Ministerpräsident war und als der Erfinder der Idee der entmilitarisierten Rheinlandzone und der Völkerbundskontrolle gilt. Fragt man nach dem tieferen Sinn dieser Krise, so bekommt man immer wieder die Antwort, daß Herriot gestürzt wurde, weil ihn die Sozialisten zu sehr stützten.

Die Maske herunter!

Von Willy Ohm.

Von Politik versteht jeder Deutsche etwas. Wenigstens sagt er es und ist höllisch entrüstet, wenn das einer bezweifelt. Aber wenn die Probe aufs Exempel kommt, dann fällt er auf die dümmsten Tricks herein. Wer nicht ganz von Gott verlassen ist, der weiß, daß in Deutschland noch nie so schlechte Politik gemacht worden ist, als seitdem das sogenannte neue System am Ruder ist. Das bezweifeln nur noch die Unbelehrbaren oder die — ganz Harmlosen. Das ist auch gar kein Wunder. Zur praktischen Politik gehört vor allem einmal Befähigung, Führereigenschaft und — Kenntnisse, die man sich nicht als Gewerkschaftssekretär oder als roter Parteifunktionär holen kann. Was wir von der Sorte seit dem 9. November alles gehabt haben, hat ganz gehörig abgewirtschaftet, und die Anderen, die man dann notgedrungen heranlassen mußte, nicht weniger, so daß die, die nun endlich die Karre aus dem dicksten Dreck herausziehen wollen, nur ganz allmählich weiter kommen können. Statt, daß der gute Deutsche das aber begreift, statt daß er sich klar macht, daß kein Mensch den Unsinn, der in 6 Jahren angerichtet ist, in ein paar Monaten wieder gutmachen kann, schimpft er mit denen, die das ganze Unglück angerichtet haben. Weil die gerissen genug sind, heute das zu verfechten, was sie bisher in Grund und Boden verdammt haben. Darin besteht ihr ganzer Trick. Sie rechnen dabei sehr geschickt darauf, daß die Welt noch nie so schnell vergessen hat, wie heute.

Alles ruft nach einem Führer in der großen Not. Aber kaum ist er da, fängt schon wieder das Kopfschütteln an. Durch ganz Deutschland müßte einfach ein Jubelschrei gehen, daß Hindenburg eingewilligt hat, dem Vaterland in schwerster Zeit ein Führer zu sein, in dem sich wieder einmal die reine Vaterlandsliebe über allem Parteigezänk erhebt. Das wissen die, die in Herrn Marx nach endlosem Feilschen den sogenannten Einheitskandidaten gefunden zu haben — vorgeben, auch ganz genau. Ihnen ist deshalb der blasse Schreck in die Glieder gefahren. Aber sie wissen auch ganz genau, daß man so etwas nach außen nicht zugeben darf. Da muß man den starken Mann markieren, um Eindruck auf die andere Seite zu machen. Das Einfachste ist da immer, man lügt drauflos. Es bleibt schon etwas hängen. Man stellt einfach Hindenburg als hilflosen Greis hin, den alle möglichen Leute erst bearbeitet haben, um ihn mürbe zu machen. Dabei kann jeder, der nur einmal in die Nähe des Mannes gekommen ist, bestätigen, daß Hindenburg sich nur deshalb gesträubt hat, weil er viel zu bescheiden ist. Wenn man Philipp Scheidemann gefragt hätte, der hätte glatt Ja gesagt. Dadurch unterscheidet sich wahre Größe von denen, die sich einbilden, etwas zu sein.

Natürlich wissen die Männer der Weimarer Koalition, daß man gegen Hindenburg nichts sagen kann. Dazu ist er eben zu groß — und dazu haben dieselben Leute, die jetzt mit allerlei Wenn und Aber kommen, ihn früher selber viel zu sehr in den Himmel gehoben. Deshalb versucht man es indirekt. Man versichert, gegen Hindenburg habe man selber nicht das Geringste, aber es sei einfach ein Verbrechen, den alten Mann in den Streit der Parteien zu zerren. Da haben wir wieder einen neuen Trick. Das tun doch nur die, die Hindenburg mit Schmutz bewerfen, weil sie eben nichts anderes wissen. Sie sollten hübsch schweigen vor der Größe dieses Mannes und die Abstimmung abwarten. Dann wäre alles gut. Aber davor haben sie so namenlose Angst. Und deswegen muß man den guten Deutschen ein bißchen Angst machen. Also sagt man, das Ausland habe doch starke Bedenken, und alle mühsam angebahnten guten Beziehungen würden einfach in die Brüche gehen, wenn Hindenburg Reichspräsident würde. Man soll diese Leute, die das zu schreiben wagen, einmal auf Herz und Nieren fragen, von wem diese „Auslandsstimmen" eigentlich bestellt sind. Und dann hinterher, wann das Ausland schon einmal bei uns um Genehmigung gebeten hat, ob es irgend einen Präsidentschaftskandidaten wählen dürfe. Es ist einfach eine Würdelosigkeit sondergleichen! Aber man hat ja schon vielen von uns das Gefühl für deutsche Ehre und Würde ausgetrieben, daß man sich das ruhig erdreistet.

Der bequemste Trick ist der mit dem Alter. Da wird einfach gelogen in den sozialdemokratischen Blättern, Hindenburg habe schon im Kriege nicht mehr gewußt, wo die einzelnen Divisionen gestanden hätten. Einen solchen Unsinn kann nur ein Etappenschuster verzapfen. Aber selbst wenn das stimmte, dann ist es doch außerordentlich wunderbar, daß Herr Ebert Hindenburg gebeten hat, an der Spitze des Heeres zu bleiben, um nach der Revolution das Chaos zu verhüten. Und Herr Ebert war doch der bedeutendste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0001
DFG

deutsche Staatsmann, wie wir gelesen haben. Und er hat Hindenburg sogar noch ein ganzes halbes Jahr behalten und ihm den tiefsten Dank des Vaterlandes ausgesprochen. Und wo bleibt Herr Heilmann, der 1915 das Wort schrieb: „Ich geh' zu Hindenburg"? Er ist allerdings durch die Verteidigung seines Freundes Barmat zu sehr in Anspruch genommen, um seine eigenen Leute zurückzupfeifen. In allen sozialdemokratischen illustrierten Blättern stand vor kurzem das Bild von Eduard Bernstein, der 75 Jahre alt geworden ist. Der hat in einem langen Artikel im „Vorwärts" am letzten Freitag Ferdinand Lassalle „wissenschaftlich" gepriesen. Es sollte einmal einer wagen, an seiner Verstandesfrische zu zweifeln. Oder Karl Kautsky als alten Trottel hinzustellen die wissenschaftliche Verkörperung des Marxismus, der nicht wesentlich jünger ist als Hindenburg. Da könnte man schön etwas zu hören bekommen!

Aber man hat noch mehr zu Hand. Hindenburg ist Monarchist. Der kann natürlich nicht Präsident der Republik sein. Das gibt eine Katastrophe. Herr Ebert war der Vertreter der Sozialdemokratie, die die Macht allein für die Arbeiterklasse will, und ist von seinen eigenen Leuten als Vorbild gepriesen worden. Daß jemand zunächst dem Vaterlande dient, das geht den Brüdern natürlich nicht auf, oder vielmehr sie wollen es nicht wahr haben. Denn um Monarchie oder Republik handelt es sich gar nicht. Einfach darum, ob das deutsche Vaterland am Barmatgeist zugrunde gehen soll oder nicht. Hindenburg ist aber der Mann der klaren preußischen Pflicht und Sauberkeit. Und der paßt den Barmatbrüdern nicht. Deshalb beschuldigt man ihn der Unehrlichkeit, weil die Korruption bei uns schon so weit gediehen ist, daß man keinen mehr als anständigen Menschen gelten lassen darf. Hindenburg soll beim Kaiser Wilhelm II. in Doorn erst um Erlaubnis gefragt haben, hat man dann weiter gelogen. Weil man in der großen Angst einfach den Blödsinn gar nicht mehr nachprüft. Aber von dem klaren Dementi aus Doorn hat man natürlich nichts gebracht, das bezeichnenderweise Sylvester Viereck, der Herausgeber der deutsch-amerikanischen „Rundschau zweier Welten", sich durch Radiotelegramm erbeten hat, um die Klatschmäuler drüben zum Schweigen zu bringen. Und das andere von Hindenburg selbst ebensowenig. Und das nennt man dann auf dieser Seite „anständige" Kampfesweise.

Und dann kommt der größte Schreckschuß. Hindenburgs Wahl bedeutet den Krieg. Das muß wirken! Man rechnet auf die irrsinnige Angst unendlich vieler, die schon zittern, wenn bloß vom Krieg die Rede ist. Im Grunde aber ist das die größte Dummheit, die von dem Barmatblock herausgebracht werden kann. Hindenburg hat doch den Krieg wahrhaftig nicht gemacht. Er saß bereits drei Jahre auf seinem Ruhesitz in Hannover und ist vom Kaiser erst gerufen worden, als man ihn auf den „Russenspezialisten" aufmerksam gemacht hat. Im übrigen hat Hindenburg zu lange im Generalstab gesessen, um nicht ganz genau zu wissen, daß man mit Besenstielen keinen Krieg führen kann. Und dann gehört bekanntlich nach der Weimarer Verfassung ein Reichsgesetz zur Kriegserklärung. Also ist diese Angst doch wirklich ein bißchen mehr als dumm. Und weshalb sollen unsere Gegner uns wohl den Krieg erklären? Weil wir den nach unserer Ansicht besten Mann zum Reichspräsidenten wählen? Dann haben also alle Reichskanzler bisher nicht die Wahrheit gesagt, als sie versicherten, daß wir friedlich seien, und daß wir entwaffnet sind. Und die militärischen Kontrollkommissionen sitzen überall im Lande. Also den Unsinn hätte man sich wirklich ersparen können.

Hindenburg ist aber kein Politiker. Das hat er selber gesagt. Er hat immer eine Abneigung gegen die Beschäftigung mit der Politik gehabt. Das wird jeder verstehen, wenn er daran denkt, daß bei uns die Politik derartig gehässig und mit persönlichen Verdächtigungen betrieben wird, daß nicht bloß Hindenburg sich gegen die Beschäftigung mit der Politik ausgesprochen hat. Unsere besten Köpfe sitzen nicht in den Parlamenten, das ist eine Klage, die man seit Bismarcks Ausscheiden aus der Politik und noch früher hören konnte. Weil sie eben so kleinlich betrieben wird. Schon Bismarck hat mehr als einmal gegen den engstirnigen Parteigeist gewettert, den Blick fürs große Ganze, fürs Vaterland einfach ertötet. Und man braucht sich nur einmal die neudeutsche Politik anzusehen, dann kann man das kalte Grauen bekommen. Oder hat etwa Herr Ebert etwas von der Politik verstanden, oder Philipp Scheidemann oder Müller-Franken, der das „Friedensinstrument" von Versailles unterzeichnet hat? Oder Herr Bauer, der Freund von Barmat? Oder Herr Fehrenbach, der ewig in Tränen zerfließt, oder Herr Dr. Wirth, der Mathematiklehrer, oder gar Herr Marx, der im vergangenen Jahre in London dem französischen Ministerpräsidenten mit einer Verbeugung versicherte, er sei kein Diplomat, aber ein anständiger Mensch, der im Reiche keine Regierung mehr zusammenbekam und in Preußen seit drei Monaten herumgewurstelt hat, daß alles lacht?

Wir können zunächst dank gerade denen, die jetzt das Blaue vom Himmel herunterlügen, keine große Politik treiben. Unsere Politik besteht allein darin, daß wir den deutschen Staat erst einmal wieder fest auf die Beine stellen, indem wir für Sauberkeit und feste Ordnung sorgen. Daß wir den Staat vom Barmat- und Futterkrippengeist reinigen und ihm wieder zu Ansehen und Achtung in der Welt verhelfen. Dann kommt das Vertrauen ganz allein. Deshalb wählen wir Hindenburg, der keiner Partei dienen will, sondern seinem Vaterlande, der nichts umstürzen will, sondern aufbauen, und der dazu jedem seiner deutschen Volksgenossen zur Mitarbeit die ehrliche Hand hinstreckt. Der deutsch ist und pflichtgetreu, an dem alles dumme Gerede und alle Lügen abprallen. Der Mann, der sein ganzes Leben weiter nichts gekannt hat als Arbeit und Dienst am Vaterlande. Der wieder Vorbild sein kann. Das brauchen wir und darum ist Hindenburg unser Mann.

Vandervelde nimmt an

Brüssel, 14. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Nachdem der König in den letzten Tagen mit den verschiedenen Parteiführern Besprechungen abgehalten hatte, beauftragte er, wie gemeldet, den sozialistischen Parteiführer Emile Vandervelde endgültig mit der Bildung einer neuen Regierung. Vandervelde hat sich anfänglich den Entschluß vorbehalten, um sich erst mit seiner Partei ins Einvernehmen zu setzen. Die Leitung der sozialistischen Partei hat daraufhin heute vormittag eine Sitzung abgehalten, um die Frage der Teilnahme der Sozialisten an der Regierung zu erörtern. Nach langen Besprechungen entschloß man sich, mit den anderen Parteien in Verbindung zu treten, um auch die Möglichkeit einer Regierungsbildung mit ihrer Unterstützung zu besprechen. Ferner wurde beschlossen, Vandervelde die Vollmacht zur Führung der Besprechungen mit den übrigen Parteien zu erteilen. Darauf hat Vandervelde den Auftrag des Königs zur Kabinettsbildung angenommen.

Die sozialistische Partei müßte, um sich eine absolute Mehrheit — das sind 94 Stimmen — zu sichern, notwendigerweise auf die Unterstützung durch mindestens 20 nichtsozialistische Abgeordnete rechnen können, da sie nur 74 Sitze erhalten hat. Man hoffte daher in sozialistischen Kreisen allgemein auf die Sympathie der katholischen Demokraten, die bisher der Rechten angeschlossen waren. Vandervelde wird nun ein Ministerium zu bilden suchen, in dem der sozialistische Einfluß maßgebend sein wird. Wie verlautet, wird er vor allem darauf bestehen, daß vorerst die finanzielle Bilanz der letzten Regierung ordnungsgemäß zu Ende geführt wird. Denn er sehe an dem französischen Beispiel sehr wohl, was es bedeute, die Erbschaft einer Regierung unter ungeordneten Finanzverhältnissen zu übernehmen.

Wie die Blätter melden, ist heute abend eine Wendung in der Lage der Dinge insofern eingetreten, als die katholischen Parteien nach einer längeren Beratung neuerdings ihre Einigkeit betont haben. Dadurch ist die Lage verwickelter geworden, weil sich nunmehr die Sozialisten bei einer neuen Kabinettsbildung nicht mehr auf die katholischen Demokraten zur Bildung einer sozialistisch-christlich-demokratischen Regierung stützen können.

Deutsche Jugend, wähle Hindenburg

Auf zum Reichswandertag am 26. April!

Berlin, 15. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Reichsblock erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Jugend in Stadt und Land! Das Opfer, das der ehrwürdige Feldmarschall Hindenburg mit der Annahme der Kandidatur zum Reichspräsidenten dem deutschen Volke gebracht hat, galt vor allem auch Dir, deutsche Jugend. Deine Zukunft soll sich in einem reineren und lauteren deutschen Leben entwickeln, als es Dir die Zeit der letzten Jahre mit ihrer politischen Zerrissenheit geboten hat. Für Dich vor allem will Hindenburg die Ruhe seines Lebensabends hingeben. Dein Idealismus muß und wird diese deutsche Tat Deines Heldenvorbildes in ihrer ganzen Größe ermessen. Darum muß der letzte Sonntag vor der Wahl im Zeichen des Wollens der deutschen Jugend für ihren Vater Hindenburg stehen. Wo deutsche Jungens und deutsche Mädchens, wo Männer und Frauen der nationalen Bewegung in deutschen Landen wohnen, da sollen sie mit ihren Fahnen und Bannern, mit Lautenklang und Liedergesang hinauswandern auf die Dörfer und Gehöfte, durch die Straßen der Städte und ihre hellen Begeisterungsrufe aus reinem Herzen an jedes noch so zerstörte deutsche Herz erklingen lassen. Wir wollen unseren Vater Hindenburg als Führer des Volkes an die höchste Spitze, denn die deutsche Jugend will Ehrfurcht und Liebe empfinden zum Führer des deutschen Volkes.

Heil unserm Vater Hindenburg!

Für einen Verzicht Dr. Marx'

Aus Zentrumskreisen mehren sich die Stimmen, die mit der Haltung der Parteileitung, zugunsten der kirchenfeindlichen Sozialdemokratie gegen den Generalfeldmarschall zusammenzugehen, Widerspruch erheben. Auf Anregung der in Westfalen besonders stark verbreiteten Organisation Wehrwolf, die auch sehr viele Anhänger und Mitglieder in Zentrumskreisen hat, richtete darum der Wehrwolf folgende Kundgebung an Herrn Marx:

Die Kandidatur Hindenburg hat eine grundsätzlich neue Lage geschaffen. Auch Sie werden als deutscher Mann dieselbe Achtung vor ihm haben wie wir alle. Noch immer lastet auf uns die widerrechtliche Besetzung der Kölner Zone, noch immer vergessen wir unter dem innerpolitischen Hader die außenpolitische Not. Geben Sie dem deutschen Volke den inneren Frieden und treten Sie von Ihrer Kandidatur zurück. Beweisen Sie, daß das deutsche Volk unter seinem großen Generalfeldmarschall sich einig zusammenfindet und vollbringen Sie die größte Tat eines Deutschen. Sollten Sie wirklich das glauben, was Ihre Blätter schreiben, daß eine Kandidatur, die nicht die Unterstützung Ihrer Parteien hat, das feindliche Ausland ärgern würde und daraus dem deutschen Volke großen Schaden erwachsen würde, dann müssen Sie um so mehr diesen Schritt tun.

Erfüllen Sie darum durch die Tat die Sehnsucht des gesamten deutschen Volkes aller Richtungen nach endlicher Beseitigung des inneren Haders, denn höher als alle Personen steht die Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes!

Im Namen von Hunderttausenden deutscher Männer aller Parteien, die beim Wehrwolfthing in Schleswig-Holstein versammelte Reichsführerschaft des Wehrwolf.

gez.: Fritz Kloppe, Bundesführer.

Marx' Programm

Königsberg, 14. April.

Der Kandidat des Volksblockes für den entscheidenden zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, Reichskanzler a. D. Marx, hielt seine erste Wahlrede, der programmatische Bedeutung zukommt. Er geht zunächst auf Deutschlands ungünstige geographische Lage insbesondere nach dem Verlust des Krieges ein und betont vor allem die immer noch schlechte politische Lage. Marx geht dann auf die wirtschaftliche Lage ein und bezeichnet es als die größte Pflicht, unermüdlich und ruhig an dem Wiederaufbau, der bisher schon weit fortgeschritten ist, zu arbeiten. Wir sind ein schwaches und gedrücktes Volk geworden und wir müssen alles vermeiden, um dem wachsamen Auslande keinen Anlaß zu geben, zu glauben, daß wir nicht eine Politik der Verständigung, sondern der Revanche treiben. Die Errungenschaften der Demokratie wird sich das deutsche Volk nicht mehr nehmen lassen. Es wird jedem Versuch, eine Aenderung herbeizuführen, einen bedeutenden Widerstand entgegensetzen. Dr. Marx erörtert dann die Steuer- und Finanzgesetze. Die Lasten müssen so verteilt werden, daß es jedem einzelnen möglich ist, sie als tragbar anzunehmen. Zum Schluß fordert Dr. Marx das deutsche Volk zu eifriger Mitarbeit zum Wohle des Staates auf.

Die Rede des Reichskanzlers a. D. Dr. Marx wurde von einem Teil der Zuhörerschaft mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen, so daß ein Teil der Ausführungen unverständlich blieb. Nach der Versammlung kam es in den in der Nähe liegenden Straßen und Plätzen zu Kundgebungen gegen die mit schwarz-rot-gelben Fahnen abrückenden Reichsbannerleute. Ein umfangreiches Polizeiaufgebot versuchte die Menge zu zerstreuen und die Straßen und Plätze zu säubern. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es, soweit bis jetzt Meldungen vorliegen, nicht gekommen.

Ein Interview mit Tirpitz

New-York, 14. April.

Der Berliner Korrespondent des International News Service S. D. Weyer kabelt seinen Blättern ein Interview mit Großadmiral v. Tirpitz.

Auf den Hinweis, daß im Ausland die Behauptung weit **verbreitet sei, Generalfeldmarschall von Hindenburg** habe erst **bei dem früheren Kaiser angefragt, ob er die** Kandidatur **annehmen „dürfe", antwortete Tirpitz: „Der Kaiser hat ebensowenig mit Hindenburgs Annahme zu tun** gehabt wie **Präsident Coolidge, Poincaré oder der Mann im** Monde. **Die Meinung des Kaisers ist weder erfragt noch gegeben** worden."

Der amerikanische Berichterstatter erwähnte dann die im **Ausland gehegten Befürchtungen, daß Hindenburgs** Wahl die **Frage der Wiederaufrichtung der Monarchie** aufrollen würde. **„Das ist schmutzige Verleumdung",** erwiderte der Admiral, **„jeder, der die Lage Deutschlands** wirklich **kennt, weiß, daß — abgesehen von ein paar** Fanatikern und **phantastischen Träumern, zu denen wir nicht gehören** — niemand **dies für ratsam oder durchführbar** hält. **Alle, die Hindenburg kennen, wissen, daß er völlig** außerstande ist, sein gegebenes Wort zu brechen. Was aber das deutsche Volk verlangt, das ist Schluß mit der Herrschaft der Parteipolitik und an der Spitze des Staates einen Mann, der über den Parteien steht. Die Wahl Hindenburgs wird den Frieden im Lande, die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung gewährleisten. Dieser Gesichtspunkt dürfte gerade für Amerika wichtig sein, in seiner Bedeutung für die Durchführung des Dawesplanes. **Ich gestehe Ihnen ganz offen, daß ich persönlich den** Dawesplan **nicht für durchführbar halte. Immerhin** haben wir **unseren guten Willen damit gezeigt, daß wir** ihn an**nahmen und bisher erfüllt haben. Hindenburg wird der** Garant **dieses guten Willens sein, denn gewiß zweifelt niemand,** daß er **ein Mann von Wort ist, der, wenn er einmal** ja gesagt **hat, seine ganze gewaltige Energie daran setzen wird,** feierlich **gegebene Versprechen einzulösen."**

Englische Zweckmeldungen

Berlin, 15. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph", der sich sonst gut unterrichtet zeigt, weiß diesmal mit einer etwas erstaunlichen Meldung aufzuwarten. Nach seiner Behauptung seien in Berlin seitens des gegenwärtigen Kabinetts große Anstrengungen gemacht worden, um Hindenburg zu einer Zurückziehung seiner Präsidentschaftskandidatur zu veranlassen. Diese Bestrebungen scheinen von der Deutschen Volkspartei auszugehen. An dieser Behauptung ist natürlich kein wahres Wort. Sie trägt ihren Propagandacharakter für die Linkskandidatur in Deutschland allzudeutlich auf der Stirn, als daß man sie irgendwie ernsthaft werten sollte. Da man aus der sonst üblichen journalistischen Art des Berichterstatters schließen muß, daß er sich diese Nachricht nicht einfach aus den Fingern gesogen hat, ist man also gezwungen, anzunehmen, daß irgendeine Persönlichkeit, die der Deutschen Botschaft in London nahesteht, hier den Versuch unternommen hat, seine amtliche Stellung dazu zu mißbrauchen, parteipolitische Ziele zu fördern. Die Angelegenheit scheint uns dringender Untersuchung zu bedürfen.

Amerikanische Handelsspionage

Basel, 14. April.

Der Schweizerische Bundesrat hat an die amerikanische Regierung eine Note gerichtet, in der er gegen die Art der Tätigkeit einer zurzeit in der Schweiz weilenden amerikanischen Kommission protestiert, die bei der Vornahme von Erhebungen für die Nachprüfung der Zölle bemüht sei, die Herstellungskosten der nach Amerika zur Ausfuhr gelangenden Erzeugnisse der schweizerischen Industrie auszukundschaften. Es ist dies bereits der zweite Schritt in der gleichen Angelegenheit, da der schweizerische Bundesrat schon vor einiger Zeit die Gesandtschaft in Washington beauftragt hatte, mit der Regierung der Vereinigten Staaten über diese Frage zu verhandeln.

Der Nachfolger Poehners

Berlin, 15. April.

Die Morgenblätter melden aus München: Als Nachfolger Poehners zieht in das Parlament der Schlosser Georg Zipfel aus Kronach in Oberfranken ein. Poehner war auf die völkische Liste gewählt, später aber zu den Deutschnationalen übergetreten. Durch den Einritt Zipfels gewinnt der Völkische Block ein Mandat, während die Deutschnationalen eins verlieren.

Der Böhlener Schornsteineinsturz vor dem Landtage

Dresden, 15. April.

Die Kommunisten haben im Sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, gegen die Firma Rast, die den Schornstein in Böhlen errichtete, gerichtlich vorzugehen, um sie für den Schaden haftbar zu machen und ihr für die Zukunft das Bauen überhaupt zu unterbinden. Die Poliere sollen sofort verhaftet und abgeurteilt werden.

Weiter wird von den Kommunisten behauptet, daß die Ursachen des Zusammenbruches nach den bis jetzt gemachten Feststellungen in der Anwendung von schlechtem Material, in grob fahrlässiger Bauweise und in einem unverantwortlichen Antreibersystem zu suchen wären. So, wie beim Bau des Schornsteins jede Rücksicht auf die Menschenleben beiseite gelassen wurde, soll es auch beim Bau der übrigen Werksanlagen in Böhlen der Fall sein. Ein Giebel des Maschinenhauses werde auf Verlangen der Staatsanwaltschaft bereits wieder abgetragen, da er von oben bis unten gerissen sei und der Riß sich noch dauernd erweitere.

Inwieweit die Behauptungen der Kommunisten richtig sind, wird die Untersuchung an Ort und Stelle und die Behandlung der Frage im Landtag ergeben müssen.

Neue Ausweisungen aus Polen

Berlin, 15. April.

Der Schneidemühler „Gesellige" berichtet: „Seit gestern haben in der Optantenfrage die Ausweisungen auf polnischer Seite eingesetzt." Wie aus Bromberg gemeldet wird, hat der dortige Storost zehn deutsche Optanten Ausweisungsbefehle zustellen lassen.

Die Hinrichtung Haarmanns

Hannover, 15. April.

Heute früh ist der Massenmörder Haarmann hingerichtet worden.

Druck und Verlag von **Otto Thiele.**

Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**

Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Goddehn. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 15. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
n. Aires	1,600	1,604	Jugoslavien	6,765	6,785
an	1,758	1,762	Kopenhagen	77,40	77,60
stantin.	2,18	2,19	Lissabon	20,275	20,325
ndon	20,077	20,127	Paris	21,535	21,595
wyork	4,195	4,205	Prag, 100 Ko.	12,435	12,475
o de Jan.	0,449	0,451	Schweiz	81,05	81,25
sterd.	167,59	168,01	Bulgarien	3,065	3,075
ssel	21,13	21,19	Spanien	59,78	59,92
ristiania	67,62	67,78	Stockholm	113,04	113,32
nzig	79,70	79,90	Budapest	5,815	5,817
singf.	10,563	10,603	Oesterr. abgest.	59,070	59,072
lien	17,21	17,25	Athen	7,29	7,31

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Die übrigen für 100 Einheiten.

Devisenmarkt. Mark: London 20,07; Zürich 1,2330; Stockholm 88,40; Wien 168,78; Prag 8,07675; Mailand 5,80. — Engl. Pfund: Zürich 24,76; Stockholm 17,755. — Franz. Frank: London 93,10; Zürich 26,60; Stockholm 19,15.

Preiswirrwarr

Seit kurzer Zeit herrscht bei den Inlandspreisen ein starkes Durcheinander. So sind z. B. die bis vor kurzem zu beobachtenden starken Preissteigerungen für Getreide und Mehl vor allem auf die Auslandsvorgänge zurückzuführen; ihnen entsprechen die seit kurzem eingetretenen Preisabschläge. Die Preise für Vieh und Fleisch sind in der letzten Zeit zurückgegangen, ebenso sich auch für Textilien, Eisen, Eisenerzeugnisse usw. eher Preisabschläge als Preiserhöhungen beobachten ließen, während andere Märkte (z. B. einige Metalle, Gummi, Jute usw.) eher Neigung zu Preisheraufsetzung zeigten. Interessant ist, daß der Unterschied zwischen der Durchschnittsteuerungszahl des teuersten und des billigsten deutschen Ortes immer mehr zurückgeht. Während er vor dem Kriege auf 11,3 Punkte sich belief, macht er jetzt nur zwischen 4,6—5 Punkten aus.

Besonders lähmend macht sich bemerkbar der hohe Stand der Frachten und der Steuern. Die Frachten belasten manche Preise bis zu 15 und 20 Proz. Die steuerliche Belastung der Warenpreise beträgt teilweise 8—10 Proz. und darüber. Daß die neue Lohnerhöhungs- und Arbeitszeitverkürzungswelle ebenfalls nicht gerade preisermäßigend wirkt, ist selbstverständlich. Die von Amerika einsetzende Unruhe in der Preisbildung, besonders bei Weizen, Kammwolle usw. hat besonders auch den deutschen Inlandsmarkt erfaßt. Im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Goldb[illegible]erung macht sich in den sanierten Ländern besonders eine neue Geldentwertung bemerkbar, der genaueste Beobachtung zu schenken ist. Denn auf sie geht letzten Endes stark die Preissteigerung auf dem Inlandsmarkt zurück. Die Kreditverknappungspolitik der Reichsbank kann auf die Dauer allein niemals die Geldentwertung hintanhalten. Das ist nur möglich durch vernunftmäßige Verbreiterung der Produktionsbasis da, wo Absatzmöglichkeiten gegeben sind.

Die Politik der Reichsbank dagegen wirkt darauf hin, daß auch bei den Waren, deren Herstellung im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegt, die Produktionsbasis verschmälert wird. Dadurch tritt natürlich nicht nur infolge der hohen Selbstkosten eine weitere Steigerung der Preise ein, sondern es wird vor allem auch die innerdeutsche Kapitalneubildung vermindert, die hauptsächlich dazu berufen ist, der Geldentwertung Widerstand zu leisten.

Vereinbarungen wegen der Eisenbahngelder

In Verfolg der Politik der Reichsbank, die disponiblen öffentlichen Gelder einer möglichst einheitlichen Verwendung zuzuführen, ist es dem Vernehmen nach jetzt auch mit der Reichseisenbahn bzw. mit der zu ihr gehörigen Deutschen Verkehrskreditbank zu einer Vereinbarung gekommen. Die Verkehrskreditbank soll danach zur Wahrung der Einheitlichung in unserer Geld- und Währungspolitik genau so wie die anderen Kreditbanken der Reichsbank Zweimonatsbilanzen vorlegen. Durch sie wird die Reichsbank einen regelmäßigen Einblick in die Richtlinien bekommen, nach denen die Verkehrskreditbank geleitet wird. Wegen der Anlage der bei der Verkehrskreditbank stehenden Eisenbahngelder im besonderen soll beständig Fühlung zwischen Reichsbank und V. K. B. genommen werden, damit der Kurs der Reichsbank nicht durchkreuzt wird. Die V. K. B. hat das im Interesse der Gesamtheit zugesagt und gedenkt sich zunächst in starkem Maße als Käufer im Privatdiskontmarkt zu betätigen. Tatsächlich ist sie in den letzten Tagen bereits mit Nachfrage nach Privatdiskonten an der Börse hervorgetreten.

Schlechte Lage der englischen Textilindustrie. Die englische Wolltextilindustrie befindet sich gegenwärtig in einer Lage, wie sie ungünstiger kaum zuvor gewesen ist. Die Preise für Rohmaterial sind seit dem Beginn des Jahres stark zurückgegangen, die Industrie hat teilweise hieraus große Verluste erlitten. Während das Geschäft in den jetzigen Monaten sonst einen Aufschwung zu nehmen pflegte, macht sich in diesem Jahre überall Geldknappheit bemerkbar. Trotzdem treffen große Rohwollsendungen von Uebersee ein. In London und Bradford verkaufen einige Firmen zu jedem annehmbaren Preise, doch halten sich die Verbraucher zurück. Diese Zwangsverkäufe drücken weiter auf die Preise. Am Markt für Rohmaterial erwartet man nicht eher eine Besserung, bis die Fabrikanten und die Verkäufer neue Kauflust zeigen. Von einer künftigen Wollknappheit kann keine Rede sein, falls nicht in Australien längere Trockenheit eintritt. Nach den vorliegenden Nachrichten arbeiten in keinem Lande die Maschinen in vollem Umfange. Boston bietet in England wieder Wolle an, wie im vorigen Jahre, und zwar ganze Schiffsladungen nebst Beiprodukten, die früher in Bradford gekauft worden waren.

Mangelhafte Beschäftigung der englischen Eisen- und Stahlindustrie. In der englischen Eisen- und Stahlindustrie, in der das Geschäft mit der Osterzeit noch stiller geworden ist, hofft man vorläufig auf keine Besserung. Eine leichte Erholung am Roheisenmarkt ist bald wieder abgeflaut, und die Nachfrage ist so gering, daß sie selbst die bedeutend eingeschränkte Produktion nicht aufnehmen kann. Trotzdem sich ausländischer Wettbewerb kaum bemerkbar gemacht hat, zeigten die Preise Neigung zur Abwärtsbewegung. Bei den Abschlüssen handelt es sich fast ausschließlich um geringe Lieferungen für nahe Termine. Bei Halbfertigfabrikaten ist das Geschäft auch zurückgegangen, da sich die meisten der größeren Verbraucher bereits eingedeckt haben. Kontinentales Material wird weiter in größerem Umfange angeboten und die französischen und belgischen Fabrikanten sind bei ihren bisherigen Marktpreisen geblieben. Die Nachfrage nach Fertigstahl ist überall unbefriedigend. Die größeren Bestellungen von Uebersee, auf die man gehofft hatte, sind ausgeblieben. Wenn auch die Ueberseekäufer nur noch über geringe Vorräte verfügen, beschränken sie sich bei ihren Käufen doch nur auf das Notwendigste.

Belgische Konkurrenz in der tschechoslowakischen Tafelglas-Industrie. In der letzten Zeit hat sich die Situation in der tschechoslowakischen Tafelglas-Industrie auf den ausländischen Märkten abermals verschlechtert, da die belgische Konkurrenz eine neuerliche Ermäßigung der Verkaufspreise vorgenommen hat. Die tschechoslowakische Industrie kann diesem Preiskampf nicht folgen, da schon ihre heutigen Preise nahezu Verlustpreise sind. Die vor kurzer Zeit durchgeführte Preisreduktion für tschechoslowakisches Glas hatte einen günstigen Einfluß auf die Position der Industrie, insbesondere am Balkan, wo das tschechoslowakische Glas das belgische zu verdrängen begann. Nunmehr ist infolge der abermaligen Verbilligung des belgischen Glases eine ungünstige Situation eingetreten.

Deutsche Industriekonzessionen in der Türkei. Die englische Presse berichtet aus Angora, daß zwischen der türkischen Regierung und einer deutschen Firma ein Vertrag abgeschlossen sei, wonach der Gesellschaft drei Fabriken (zwei in Konstantinopel) ausgehändigt werden sollen. Die Firma wird den Namen „Societe anonyme industrielle turque“ führen. Die Konzession ist für 30 Jahre erteilt, nach deren Ablauf die Fabriken mit allen Maschinen Eigentum der türkischen Regierung werden. Die Gesellschaft wird hauptsächlich Material für die Arsenale liefern, ferner landwirtschaftliche Maschinen und Eisenbahnmaterial.

Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein, A.-G., Zementfabrik bei Oberkassel bei Bonn. Nach Abschreibungen von 240 270 Rm. und 96 000 Rm. Reserverückstellung verbleibt für 1924 ein Reingewinn von 366 589 Rm. Hiervon sollen 10 Prozent Dividende auf die Stamm- und 5 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Durch die Ablösung der Regie durch die Reichsbahn und durch die Aufhebung der Sperre gegen das unbesetzte Gebiet wurden dem Unternehmen Vorteile und Erleichterungen gewährt. Jedoch wurde der Ertrag des abgelaufenen Jahres durch das Stilliegen während der Wintermonate und im Spätjahr durch die Folgen einer großen Rheinüberschwemmung beeinträchtigt. Der demnächst stattfindenden H.-V. soll vorgeschlagen werden, das Stammkapital um 600 000 Rm. Inhaberaktien und 60 000 Rm. Inhabervorzugsaktien zu erhöhen. Diese neuen Stammaktien sollen zum Kurse von 112½ und die Vorzugsaktien zum Kurse von 100 Prozent den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1:4 angeboten werden. Um jedoch die Schäden zu heilen, die entstanden sind, wird das Werk nach Ansicht der Verwaltung selbst bei anhaltend günstiger Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse noch einiger Jahre bedürfen. Man glaubt, auf diesem Wege schon erheblich vorwärts gekommen zu sein. Nach der Bilanz betragen: Gläubiger 505 163 Rm., dagegen Schuldner 439 058 Rm. und Wechsel 40 497 Rm.

Vereinigte Königs- und Laurahütte, A.-G. Die Meldung, daß die Vereinigte Königs- und Laurahütte mit einem amerikanischen Bankkonsortium wegen Aufnahme einer Viermillionen-Dollar-Anleihe in Verhandlung getreten sei, bestätigt sich nicht.

Das deutsch-oberschlesische Eisen-Ausfuhrgeschäft. Das Ausland hat in letzter Zeit bei der deutsch-oberschlesischen Eisenindustrie nur geringe Bestellungen gemacht, so daß das Frühjahrsgeschäft als ungünstig bezeichnet werden muß. Die tschechoslowakische und die französische Konkurrenz treten immer fühlbarer in die Erscheinung.

Vollbeschäftigung sämtlicher Eisenwerke im Ostrauer Revier. Sämtliche Eisenwerke in dem an das ost-oberschlesische angrenzende Ostrauer Revier sind jetzt vollbeschäftigt. In neuester Zeit sind wieder bedeutende Neuaufträge eingegangen.

Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhr auf der Frankfurter Frühjahrsmesse. Zur kommenden Frühjahrsmesse, welche vom 19. bis 22. April (Allgemeine Messe) und vom 17. bis 22. April (Technische Messe) stattfindet, wird wiederum der Reichskommissar für Aus- und Einfuhr seinen Vertreter entsenden, um eine glatte und beschleunigte Abwicklung der auf der Messe getätigten Geschäftsabschlüsse zu bewerkstelligen. Der Vertreter des Reichskommissars ist berechtigt, Ausstellern im Rahmen seiner Befugnisse ohne weiteres Aus- und Einfuhrbewilligungen zu erteilen. Solche Gesuche, zu denen die Einholung der Genehmigung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhr nötig ist, werden beschleunigt weitergeleitet und erledigt. Nähere Auskunft erteilt das Meßamt Frankfurt a. M.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 15. April.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	129,25	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.) 99%	245-250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral)	470—480
Raffinade-Kupfer	124,00—124,50	Hüttenz. (mind. 99%)	460—470
Orig.-Hütt.-Weichbl.	65,0—66,0	Reinnickel (98-99%)	340—355
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	69,00—70,00	Antimon (Regulus)	120—122
Remelted-Platt.-Zink	61,5—62,5	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	93,25—94,25
Orig.-Hütten-Alumin. (Bl. W. dr. Bl.)	235—240		

Hallescher Viehmarkt

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 14. April 1925.

Gattung	I. höchster Preis in Goldmark	II. niedrigster Preis in Goldmark	III. häufigster Preis in Goldmark	Gefrier-Fleisch in Goldmark
	für 50 kg Fleischgewicht			
Ochsen	84	40	80	—
Bullen	80	65	78	—
Kühe	84	40	78	—
Jungrinder	70	65	70	—
Mastkälber	—	—	—	—
Saugkälber	110	100	105	—
Lämmer u. Masthammel	85	80	82	—
Schafe	78	60	78	—
Schweine	82	77	80	—

Produkte.

Magdeburg, 15. April. (Goldmarkpreise.) Weizen 11,90—12,10 Roggen 11,80—11,90, Hafer 10,70—10,90, Viktoriaerbsen 10—10,75 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern), Weizenmehl 34—35 (feinstes über Notiz), Roggenmehl 32,25—33,25 (feinstes über Notiz, 100 Kilogramm einschl. Sack), Weizenkleie 7—7,20, Roggenkleie 7—7,10 (50 Kilogramm ab Verladestation).

Zucker.

Magdeburg, 15. April. Notierungen gestrichen. Tendenz still.

Wertpapiere.

Berlin, 15. April. An der nunmehr seit Wochen gewohnten Verstimmung der Börse hat sich nichts geändert. Man rechnete auch damit nicht, daß vor der Präsidentenwahl eine lebhaftere Note in das Geschäft kommen wird. Wenn auch die von einem Teil der Presse in die Welt gesandten Befürchtungen über angebliche Wirkungen der Hindenburgkandidatur im Auslande durchaus nicht geteilt werden, so entspringt doch aus der allgemeinen Unklarheit gegenwärtig innen- und außenpolitisch eine gewisse Unsicherheit, die sich auf das ohnehin geringe Börsengeschäft auswirkt. Daneben scheint es, als wenn die am 17. April fälligen Steuervorauszahlungen hemmend auf den Verkehr einwirken. Am Montanmarkt kam noch besonders hinzu, daß die an sich schlechte Lage des Kohlenbergbaues dadurch verschärft wird, daß Holland die ermäßigten Frachttarife für deutsche Kohlen zum 1. Mai gekündigt hat. Unter diesen Verhältnissen war es verständlich, wenn bei Beginn der Börse das Kursniveau weiter abbröckelte. Vorübergehend schien es, als ob am Anleihemarkt die Geschäftstätigkeit etwas aufflackern wollte. Die Umsätze hierzu erwiesen sich aber bald wieder als nicht ausdauernd. Das einzige Marktgebiet, an dem etwas regeres Interesse hervortrat waren Kolonialwerte. Von diesen wurden Diamond-Shares zu 21¼—21½ lebhaft auf den Markt genommen, angeblich auf Rechnung der Arbitrage. Am Geldmarkt trat in den Sätzen für tägliches Geld mit 7½—9½ Prozent und Monatsgeld mit 9½ bis 11½ keine Veränderung ein. Auch die innere Lage des Geldmarktes bleibt verhältnismäßig leicht. Am Devisenmarkt nannte man Vortagskurse. Leicht ermäßigt war der französische Frank, der gegen London im internationalen Vormittagverkehr mit 93,35—93,40 genannt wurde. Die Mark wird aus London mit 20,11, Paris mit 4,65, Amsterdam mit 59, Prag und Zürich mit 123,22½ genannt.

Frankfurt, 14. April. Die Börse verlief ohne Anregung in unverändert lustloser Haltung. Umsätze wurden nur in ganz geringem Umfang getätigt. Die Stimmung ist insofern als etwas gebessert zu bezeichnen, als die Abgaben zum Stillstand kamen und die wenigen zur Notierungen gelangten Papiere mit behaupteten Kursen aus dem Verkehr hervorgingen. Deutsche Anleihen vernachlässigt. Im Freiverkehr gingen 5proz. Reichsanleihe zu 0,650 um. Die Abendbörse schloß still in behaupteter Haltung. Deutsche Anleihen: 23 K-Schätze 0,640. Bankaktien: Commerzbank 109,25, Darmstädter 137, Deutsche Bank 135, Diskonto-Gesellschaft 116,25, Dresdener Bank 107,75, Metallbank 114, Oesterr. Kredit 8,30. Montanaktien: Deutsch Luxemburg 70,75. Kaliwerte: Kali Westeregeln 21,87. Chemische Aktien: Scheideanstalt 137, Goldschmidt 108, Höchster Farben 133. Sonstige Werte: Adler 3,5, Fuchs Waggon 1,30, Gebr. Junghans 12, Lechwerke 85, Metallgesellschaft 129, Thür. Lieferungsgesellschaft Gotha 87,50, Zucker Heilbronn 3,30. Ausländische Renten: 4½proz. Ungarn von 1924 8,50.

Magdeburger Börse vom 15. April

	15. 4.	8. 4.		15. 4.	8. 4.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	11,25	11,50	6% Zuckerwertanl., Deutsche Zuckerb. Berlin	11,25	11,25
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	11,87	11,75			
Gew. Burbach Obl. 5%	9,—	9,—			
*Wilhelm - t. M.	100	—,—			
*Magdeb. Feuer-Vers.	—	80,—	**Freiverkehr.**		
Magdeb. Straßenbahn	35,50	32,—	Bank f. Landw.	0,068	0,060
Magdeb. Allg. Gas	5,70	—	*Landkredit-Bank	120,0	129,0
*Magdeb. Bergw.-Akt.	—,—	—	Mansfeld	—,—	4,—
Masch. Buckau	11,—	11,60	*Krügershall	124,0	129,0
R. Wolf	6,20	—,—	Winkelhausen	2,—	2,—
Grade Motorenw.	0,30	0,29	*Brünner	82,—	79,—
*Chem. Fabr. Buckau	—	—	Bln.-Halberst. Ind.	0,046	—,—
Saccharin-Fabrik	4,—	4,25	Bühring	1,70	1,70
Magdeb. Mühlenwerke	5,40	5,50	Chem. Pickler	0,18	0,12
[illegible]	0,85	0,85	Rathsack	—,—	—,—
Mauks Kakao	—,—	0,56	Getreidekreditbank	0,014	0,014
Dietrich Rohrleitung	0,31	0,31			

* Goldnotierung.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York, 14. April.	Not. v 14. 4.	Not. v. 13. 4.
Tägl. Geld.	3½%	4%
Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.		
London (Cable Transf.)	4,78⅜	4,78¼
(60 Tage)	4,74⅜	4,73⅞
Paris	5,13¼	5,17½
Brüssel	5,03½	5,04½
Rom	4,09½	4,09¾
Madrid	14,23	14,24
Bern	19,31	19,31
Amsterdam	39,89½	39,87
Stockholm	26,93	26,93
Christiania	16,00	15,97
Kopenhagen	18,37	18,36
Prag	2,96½	2,96⅜
Wien	0,0014¼	0,0014
Budapest	0,0014	0,0014
Belgrad	1,62	1,62½
Athen	1,81	1,78
Buenos Aires	38,25	38,37
Rio de Janeiro	10,75	10,80
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches	67⅜	67¼
Kaffee, Santos Nr. 4, loco	24¾	24⅝
Rio Nr. 7, loko	20⅝	20½
per März	—,—	—,—
Mai	18,47	18,63
Juli	17,43	17,65
September	16,63	16,87
Oktober	16,13	16,35
Baumwolle, loko	24,30	24,40
März	—	—
April	23,94—23,94	24,10—24,10
Mai	24,01—24,04	24,17—24,17
Juli	24,35—24,37	24,49—24,50
August	24,35—24,35	24,50—24,50
September	24,37—24,37	24,50—24,50
Oktober	24,17—24,17	24,30—24,31
Dezember	24,30—24,30	24,43—24,43
per Januar	24,02—24,02	24,14—24,14
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	19 000	10 000
Elektrolytkupfer, loko	13⅝	13⅝
auf Lieferung	13⅝	13⅝
Zinn, loko	50,25	50,62
Blei, loko	8,12	8,12
Zink, loko	7,10	7,17
Eisen	21,25	21,75
Weißblech	5,50	5,50
Bessemer Stahl	38,50	38,50
Schmalz, prima Western	16,70	16,60
Talg extra, loko	9¼	9¼
Baumwollsaatöl, loko	11,30	11,40
per März	—,—	11,29
Mai	11,27	11,66
Petroleum in Cases	16,90	16,90
in Tanks	6,50	6,50
Standard white	13,50	13,50
Pennsylvania-Rohöl	3,40—3,55	3,40—3,55
Zucker, Zentrifugal, per März	—,—	—,—
Mai	2,79	2,84
Juli	2,96	3,02
Septbr.	3,13	3,17
Kautschuk first latex crepe, loko	44¾	44¼
smoked sheet	44½	44
Terpentin	92	91½
Savannah-Terpentin	85½	85½
New Orleans Baumw., loko	24,15	24,35
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	198¼	194¾
Hartwinter	175¼	171¾
Mais	124½	122⅝
Mehl, spring wheat clears	6,60—7,25	7,00—7,75
Getreidefracht nach England	2 sh. 6 d.	2 sh. 0 d.
n. d. Kontinent	15 cts.	15 cts.
Chicago, 14. April.		
Weizen per Mai	160⅜	156⅝
Juli	146⅝	142½
September	136⅛	132⅝
Mais per Mai	109⅜	107⅝
Juli	113	111⅝
September	113¼	111¾
Hafer per Mai	41½	41
Juli	43	42¾
Roggen per Mai	115⅝	116
Juli	110½	109½
Schmalz per März	—,—	—,—
Mai	15,90	15,75
Juli	16,20	16,02½
Rippen per März	—,—	—,—
Mai	17,20	17,12½
Speck	17,25	17,25
Leichte Schweine, niedrigster Preis	12,40	12,30
höchster	13,00	13,00
Schwere niedrigster	12,50	12,50
höchster	13,00	13,00
Schweinezufuhr in Chicago	16 000	43 000
im Westen	85 000	109 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0003

Der Industrieaufbau in Oberschlesien

Bei den Gräflich Schaffgotschschen Industriewerken in Oberschlesien sind laut Fachblatt „Industrie-Kurier" große Erweiterungen und Neuanlagen im Gange. Zu dem Besitze der Gräflich Schaffgotschschen Werke G. m. b. H. gehören zwei westoberschlesische Steinkohlengruben, die Hohenzollerngrube und die Gräfin-Johanna-Schachtanlage mit einer fördertäglichen Leistung von zusammen rund 9000 To. Da bei diesen Gruben, insbesondere der Gräfin-Johanna-Schachtanlage, die eine noch junge Anlage ist, sich dauernd ein verhältnismäßig sehr starker Anfall von Staubkohle ergibt, sind von jeher die Bestrebungen darauf gerichtet gewesen, diese Staubkohle möglichst günstig zu verwerten. So wurde in den Jahren 1917 bis 1920 das Kraftwerk „Oberschlesien" bei Beuthen errichtet, das wie andere derartige moderne Werke ganz auf Staubkohlenfeuerung eingestellt ist. Es versorgt gegenwärtig außer den Gräflich Schaffgotschschen Gruben und den Betrieben der im gleichen Besitze befindlichen Godulla-A.-G. in Ostoberschlesien die Gruben und Hütten der Borsigwerke A.-G. und die Beuthen-Grube des Grafen Henckel mit elektrischem Strom. Doch ist in nächster Zeit voraussichtlich auch noch andere große industrielle Unternehmungen an das Kraftwerk angeschlossen werden sollen, eine erhebliche Verstärkung seiner Stromerzeugung geplant. Insgesamt hat das Werk durch drei Dampfturbinen zurzeit eine Leistungsfähigkeit von 38 000 kW.

Ein neues Aggregat von 40 000 kW soll im nächsten Jahre zur Aufstellung kommen. Die vor einem Jahre auf der Hohenzollerngrube neu in Betrieb genommene Brikettfabrik konnte ihre Leistung bisher auf eine Erzeugung von ungefähr 700 To. Briketts täglich steigern. Doch ist bereits ein Erweiterungsbau nahezu fertiggestellt, durch den die tägliche Produktion auf 1200 Tonnen gebracht werden wird. In diesem Falle wird ferner im Anschluß an das Kraftwerk eine Karbidfabrik errichtet werden. Außer Karbid soll hier auch Kalkstickstoff als Düngemittel erzeugt werden. Ein ganz neuartiges Unternehmen, das ebenfalls hier geplant ist, ist eine Schwelanlage. Derartige Anlagen bestehen bisher zwar in der Braunkohlenindustrie, für die Steinkohlenindustrie bedeuten sie jedoch die Beschreitung neuer Bahnen. Bei dem Schwelprozeß wird ähnlich wie bei dem Kokereiprozeß Teer, Benzol und Ammoniak gewonnen. Ferner werden im nächsten Jahre zwei elektro-chemische Fabriken errichtet werden.

Eine englische 2-Millionen-Anleihe für die polnische Zuckerindustrie

Ein englisches Bank-Konsortium ist bereit, dem Verband der polnischen Zuckerfabriken ein Darlehen von zwei Millionen Pfund Sterling zu gewähren. Das Abkommen sollte in Warschau unterzeichnet werden, der hohen Stempelgebühren wegen wird das Abkommen jedoch in London unterzeichnet werden, wohin sich die Vertreter der polnischen Zuckerindustrie zu diesem Zweck begeben.

Fortbestehen des Rücktrittsrechtes trotz ursprünglicher Forderung von Schadenersatz wegen Nichterfüllung

In einer bemerkenswerten neuen Entscheidung geht der erkennende 8. Zivilsenat des Reichsgerichts auf eine grundsätzliche Frage im Rahmen des § 326 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein. Die Lederfabrik O. in Kassel lieferte im Juni 1922 der Schuhfabrik B. in Pirmasens auf Grund eines Vertrags 333 Ablervachehälften. Die Käuferin stellte die Ware jedoch wegen angeblicher Mangelhaftigkeit zur Verfügung. Die Verkäuferin bestritt die Rechtzeitigkeit der Mängelrüge und ließ der Käuferin mitteilen, daß sie zur Zahlung des Kaufpreises eine letzte Frist bis zum 22. Juli setze und daß sie nach fruchtlosem Ablaufe der Frist Herausgabe der gelieferten Ware sowie Schadensersatz für die Nichtherausgabe der verarbeiteten Ware und Ersatz des entgangenen Gewinns fordern werde. Da die Käuferin nicht zahlte, erhob die Klägerin Klage auf Schadensersatz wegen entgangenen Gewinns und Herausgabe der gelieferten Ware. Die Beklagte macht geltend, daß die Klägerin Schadensersatz höchstens in Geld, aber nicht in Zurückgabe der gelieferten Ware fordern könne. Auf Grund dieses Einwandes hat das Landgericht die Klägerin mit ihrer Klage abgewiesen soweit sie Herausgabe der gelieferten Häute verlangt hat. Im Laufe des Berufungsverfahrens trat die Klägerin mit der Rücktrittserklärung vom Vertrage hervor und beantragte Verurteilung der Beklagten zur Herausgabe der noch vorhandenen 1588 Kilogramm Ablervachehälften und der 11 Leinenhüllen, sowie Schadensersatz für die verarbeiteten 478 Kilogramm. Das Oberlandesgericht Zweibrücken hat darauf die Beklagte durch Teilurteil zur Herausgabe der noch vorhandenen Vachehälften verurteilt.

In der gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegten Revision machte die Beklagte geltend, daß die Klägerin kein Recht mehr gehabt habe, vom Vertrage zurückzutreten, nachdem sie gemäß § 326 BGB. auf Schadensersatz geklagt hatte. Das Reichsgericht hat die Revision jedoch zurückgewiesen und zu der entscheidenden Frage grundsätzlich folgendes in seinen Entscheidungsgründen ausgeführt: Der Senat hat allerdings in der Entscheidung RGZ., Band 102, S. 275 dahingestellt gelassen, ob der nichtsäumige Teil, der nach Fristablauf gemäß § 326 BGB. zunächst Schadensersatz wegen Nichterfüllung gefordert habe, später noch unter Abstandnahme von dem Schadensersatzbegehren von dem Vertrage zurücktreten dürfe. Indessen trägt er nach nochmaliger Prüfung der Rechtslage keine Bedenken mehr, sich der Rechtsprechung des 5. Zivilsenats anzuschließen, wie sie — unter Aufgabe der von dem 2. Zivilsenat in dem Urteile RGZ., Band 53, S. 167 vertretenen Meinung — in dem Urteile RGZ., Band 85, S. 282 begründet worden ist. Schon der Wortlaut des Gesetzes spricht für diese Auffassung. § 326 BGB. besagt, daß nach Ablauf der Nachfrist der Anspruch auf Erfüllung ausgeschlossen sei, er sagt aber nichts darüber, daß dem Gläubiger die Wahl der einen der beiden ihm an Stelle des Erfüllungsanspruchs zustehenden Rechte auf das gewählte beschränke. Der Rücktritt vom Vertrage, der diesen zum Erlöschen bringt, entzieht damit freilich dem Anspruch auf Schadensersatz die Grundlage. Die Erklärung, Schadensersatz zu verlangen, läßt dagegen die Rechtslage unberührt und beeinträchtigt deshalb das Recht zum Rücktritt nicht.

Briefmarken als Hilfe für Amundsen

Die norwegische Regierung hat als Hilfe für Admunsen 2¼ Millionen Postfreimarken drucken lassen und will damit einen Betrag von 180 000 Kronen für die Kosten des Fluges zum Nordpol beisteuern.

Die Marken zeigen einen Eisbären, der nach einem Flugzeug in der Luft hinaufschaut.

Vom Büchertisch

Hermann Wagner: Die Frau mit dem sehnsüchtigen Herzen. Engelhorns Romanbibliothek, 88. Reihe, Band 11. Broschiert 0,75 Gm., in Ganzleinen 1,25 Gm. — Wenn in Deutschland eine förmliche Sehnsucht nach einem humoristischen Roman herrscht, der uns über die Nöte und Kümmernisse unserer trüben Tage hinweghelfen soll, so ist dieser neueste Band von Engelhorns Romanbibliothek, die in der letzten Zeit eine besonders glückliche Hand zeigt, wirklich als eine Art Erfüllung zu betrachten, denn in diesem Buche des lustigen Spötters Hermann Wagner herrscht eine derartige, aus sonnigem Herzen quellende Winterfeit, daß man alsbald, mag man wollen oder nicht, den unsagbar drolligen Kapriolen des Verfassers dankbar folgt, bis man zum Schluß inne wird, wie auch hier reife Lebensweisheit sich unter der Narrenkappe verbirgt.

Lukrezia Borgia. Historischer Roman von Alfred Schirokauer. Mit 22 zeitgenössischen Abbildungen und Dokumenten. (Romane berühmter Männer und Frauen.) Verlag von Rich. Long, Berlin. Geb. in Halbleinen 6,50 Mark. Der mit hinreißendem Temperament geschriebene Roman ist die dichterische Ehrenrettung einer hochstehenden Frau und zugleich auf historischer Forschung begründet. — In satten, sprühenden Farben leuchtet das Bild der Renaissance, hebt sich eine Fülle scharfgezeichneter Charakterköpfe von historischer Treue hervor. Den Hintergrund für den größten Teil des Romans bildet Rom in seinen Tagen heißer Lebenslust, seinen Volksfesten, Pilgerzügen, dem herausfordernden Auftreten der Kurtisanen und mit jener Nächten, die von Mordlust gesättigt sind oder den Hauch schwermütigen Poesie atmen. Das geschmackvolle Buch ist reicher und gediegener Weise ausgestattet.

Um das Erbe der Reformatoren. Unter diesem Titel hat Pastor Dr. Hagemeyer eine Schrift in stattlichem Format geschmückt mit den farbigen Wappen der Reformatoren herausgegeben, welche Professor D. Ficker mit warmen Worten bevorwortet hat. Die äußere Veranlassung zur Abfassung dieser Schriftchens lag darin, daß die Stephanus-Kirche durch die Bemalung ihres Chores, in welchem der Künstler die Siegelgebilde der Reformatoren dargestellt hat, eine würdige und ansprechende Ausschmückung erhalten hat; der innere Grund aber ist der Wunsch, das Gedächtnis der Reformatoren durch die symbolische Darstellung lebendig und wirksam zu machen. Der Verfasser ist in sinnvoller Weise die beiden lutherischen Reformatoren mit den beiden reformatorischen verbunden und Justus Jonas, den ersten evangelischen Geistlichen von Halle, in ihre Mitte gestellt. Er hat es auch verstanden, die eben ins Leben tretende Kirchenverfassung in den Kreis der Betrachtung zu ziehen und so Altes und Neues zu verbinden. Die Schrift ist für alle wertvoll, sei besonders unserer Jugend warm empfohlen. Der beschiedene Preis beträgt 50 Pfennige; sie ist in unseren Buchhandlungen zu haben. Gt.

Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern

Regensburg, 14. April.

Am Ostermontag trat in Regensburg unter zahlreicher Beteiligung der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern zusammen. In einer Sitzung des Parteivorstandes wurde des plötzlichen tragischen Todes des Abg. Böhme gedacht, von dem der Justizminister Dr. Guertner sagte, er stets das Beste gewollt. Bei der Besprechung der Kandidatenfrage im Landesausschuß fand die Kandidatur Hindenburg begeisterten Widerhall. Abends fand eine große öffentliche Versammlung statt, in der Staatsminister a. D. Wallraf über das Thema „Der neue Kurs im Reiche" sprach und großen Beifall fand.

Die mißlungene Einkreisung der kurdischen Rebellen

London, 14. April.

In türkischen Kreisen ist man, wie aus Angora gemeldet wird, sehr enttäuscht über das Mißlingen des Planes, Hauptteile der kurdischen Rebellen auf ihrer Flucht in der Richtung nach der persischen Grenze einzukreisen. Man befürchtet, daß die Aufständischen von der kurdischen Bevölkerung, die unter persischer Herrschaft lebt, Verstärkungen erhalten werden. Nach den in Angora mit größter Sorgfalt ausgearbeiteten Plänen hoffte man, die ganze Bewegung mit einem Schlage zu erledigen. Statt dessen sind die Hauptrupps der Aufständischen entkommen, was nichts anderes bedeutet, als eine endlose Bandenkrieg und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung einer großen türkischen Armee in den südöstlichen Provinzen auf unbestimmte Zeit. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" fügt hinzu, daß die Mobilmachung die angesichts des Irakgrenzstreites fortdauert, für Angora nicht ganz unwillkommen wäre. Die Angora-Regierung hat eine Belohnung von 1000 türkischen Pfund in Gold für die Gefangennahme des Führers der Aufständischen, Scheik Said, und von 700 Pfund für die Ablieferung seiner Leiche ausgesetzt.

Erfolgreiche deutsche Konkurrenz in der Türkei

London, 14. April.

Für die Ergreifung und Auslieferung des Rebellenführers Scheik Said ist von der türkischen Regierung bei lebender Auslieferung eine Belohnung von 1000 türkischen Pfund in Gold ausgeschrieben, für die Auslieferung seines Leichnams 700 Pfund. — „Daily Telegraph" bemerkt, daß die Deutschen zurzeit noch immer die einzigen Ausländer seien, die in der Türkei willkommen seien, abgesehen von den ehemaligen Neutralen. Deutsche Banken und Schulen seien überall wieder eröffnet worden, während selbst die amerikanischen Schulen in Anatolien noch geschlossen seien. Deutsche Gesellschaften oder neutrale Gesellschaften mit deutschem Kapital, sowie Fachleute sicherten sich den größten Teil der Kontrakte und der Konzessionen im Bergbau, Wäldern und Brücken usw. Der Korrespondent bringt dann diese Tatsache in Zusammenhang mit dem Bestreben der Deutschen, sich die Majorität des früheren anatolischen Eisenbahnsystems wieder zu sichern.

Es ging ein Säemann aus . . .

Deutsche Saatbräuche. — Das abergläubische Landvolk. Wann gesät wird. — Der freie Landmann.

Das herrliche Wetter treibt den Landmann heraus. Auf den Feldern lebt es, man sieht die Wagen an Wegen stehen, mit Saat beladen; Kinder spielen an den Rädern. Die Sonne zeichnet dem Landvolk das erste Braun auf die Wangen. Viel schöne Saatbräuche haben sich im deutschen Volkscharakter erhalten. In Niedersachsen erfolgt beim Ausstreuen der ersten Hand voll Saatkörner unter Antritt mit dem rechten Fuße heute noch von alten Säeleuten ein kurzer Säespruch, etwa: „Gott walts" oder „In Gottes Namen". In Süddeutschland wurden früher besondere Bräuche beim ersten Ausführen des Pfluges begangen; man spannte junge Mädchen davor und ließ sie einige Furchen im Lande ziehen; anderwärts stellt man eine Schüssel oder Brot und Ei zwischen die Räder auf die Erde und fährt darüber hinweg, damit der Acker gute Frucht trage. Die Armen bekommen Brot und Ei, das „Pflugbrot". Dem Thüringer Landmann werden beim ersten Ackergang die Taschen mit Krapfen voll gestopft. Der Donnerstag, der Tag des Frühlings- und Erntegottes Donar, gilt noch heute als der beste „Pflugtag".

Stellenweise herrscht die Sitte, daß der Landmann, wenn er zum ersten Male im Frühjahr ins Land geht, scherzweise mit Wasser begossen wird. Für die Ursache dieser Gepflogenheit hat man die merkwürdigsten Antworten; die einen glauben, der Landmann sei dadurch zur Erntezeit vor Mückenstichen geschützt; andere meinen, das Wasser vermöge die Feldarbeiter fleißiger und kräftiger zur Feldarbeit zu machen; zu erklären ist es wohl so, daß wie der Baum, den man gepflanzt hat, nur durch Gießen gedeiht, so auch der Landmann in seinem Fleiß Erfolg haben könne, nur wenn er begossen werde.

Aberglaube und Aussaat kennen einander. So wissen die alten Bauern, daß man das Getreide nur zur Zeit der zunehmenden Monde säen dürfe, da es hernach mit dem Wachsen des Mondes an Größe zunimmt. Die Aussaat soll am späten Abend erfolgen, dann bleibt sie vor Feldmäusen bewahrt. Wenn die Vögel und Tauben das Getreide nicht aufpicken sollen, so muß der Landmann drei Samenkörner unter die Zunge nehmen, dann rühren die Vögel die Saat nicht an. Ich fand auch den Brauch, daß sich der Säemann am Schluß in die Mitte des Ackers stellt und eine Hand voll Körner in alle vier Himmelsrichtungen mit den Worten wirft: „Das ist für die Vögel des Himmels". Manche enthalten sich beim Säen jeglichen Sprechens, andere nehmen ein Stückchen Holz, ein Steinchen, etwas Erde oder einige Samenkörner in den Mund. Soll der Boden, auf dem Getreide wächst, recht fruchtbar werden, dann streut der niedersächsische Landmann die Asche, die er vom Osterfeuer über behält, auf den Acker. Vielfach zieht man mit den Ackergeräten ein Kreuz über das bestellte Land oder gar ein Doppelkreuz und gibt auf Befragen an, das Kreuz sei das Zeichen der Fertigstellung des Ackers. Zur Abwehr des Hagelschlages von den Fluren nagelt man in vielen Gegenden unserer mitteldeutschen Heimat Eulen an die Scheunentore — eine abscheuliche Sitte.

Aber nicht nur der Aberglaube spielt für die Zeit der Aussaat eine Rolle, sondern in erster Hinsicht natürlich die langjährige praktische Erfahrung, die auf Beobachtung des einzelnen und ganzer Dörfer zurückgeht. So habe ich stellenweise gefunden, daß der Landmann gern seinen Sommerroggen am Grünen Donnerstage säet, Gerste Gregori (12. März), Hafer Benediktii (21. März), Linsen Jacobi und Psilippi (1. Mai), feine Wicken Kiliani (8. Mai), den Buchweizen aber bei abnehmendem Monde, damit er nicht zu lange blüht.

Um Flachs und Getreide recht lang werden zu lassen, springen in vielen Gegenden die Säeleute bei der Aussaat so hoch wie sie können; zu gleichem Zwecke muß z. B. im Harze am Gründonnerstag die älteste Jungfrau des Hauses rückwärts vom Tisch springen. Um die Aussaat des Flachses gruppieren sich überhaupt sehr viele Volksbräuche, von denen wir in unserer Heimat nicht mehr viel wissen, weil bei uns wenig Flachs gebaut wird.

Auch das Säen von Gemüsesamen hat seinen Aberglauben. Erbsen werden an einem Wochentage gelegt, an dem das Wort „Tag" nicht vorkommt, also am Mittwoch und Sonnabend, Gurken am Tage vor Walpurgis, Bohnen am Tage Christian (14. Mai), in Kursachsen „wenn die Apfelbäume blühen". Kartoffeln aber dürfen nach altem Brauche nicht an einem Tage gesteckt werden, der im Kalender das Zeichen des Steinbocks trägt, weil sie in diesem Falle nicht gut kochen; dagegen rät der volkstümliche Aberglaube, sie bei weicherem, d. h. südlichem oder südwestlichem Winde in die Erde zu legen. Wir führen diese Gebräuche an, weil sie an sich interessant sind; aber ein vernünftiger und christlicher Landwirt sollte sich diesem Aberglauben nicht hingeben. Will man die Gebräuche als alte Volkssüberlieferungen beibehalten, ohne ihnen eigentlichen Wert und Einfluß beizumessen, dann läßt sich im allgemeinen nichts dagegen sagen. Als Aberglaube sind sie töricht.

Der Beruf des Landmannes ist nicht nur der älteste, sondern auch der schönste; er steckt voller Poesie, wenn er auch mühsam ist. Die Scholle trägt und ernährt ihn. Die Wolken gehen über ihn hin, der Wind zerbröckelt die Ackerkrume, Tau und Regen feuchten die junge Saat. So säet denn, ihr mitteldeutschen Landleute, daß unser Volk sein Brot habe!

Pfarrer Reichhardt-Rotta.

— **Aus dem Theaterleben Thüringens.** Dem Direktor des Residenztheaters in Weimar, Siegfried Deutsch, ist die Leitung der Kurtheater Salzungen und Bad Liebenstein übertragen worden. Auch wird Direktor Deutsch während der Sommerspielzeit am Stadttheater in Eisenach mit Operette und Oper gastieren. Ferner wird er voraussichtlich wieder das Stadttheater in Weißenfels leiten, während das Residenztheater in Weimar als ständige Bühne zu bestehen aufhört.

Karl Helfferich, Reichstagsreden 1921/22. Brunnen-Verlag: Karl Winckler, Berlin SW. 68. Die Reden unseres erfolgreichsten Vorkämpfers haben es an keinem einzigen Wendepunkt auf dem Wege zum politischen und geschichtlichen Niedergang unseres armen Vaterlandes an Mahnung und Warnung fehlen lassen. Wenn sie auch bei den Regierenden meist erfolglos verhallten, so haben sie doch wenigstens das Ergebnis gebracht, daß die durch diese einsichtsvollen, klugen Worte Aufgeklärten sich scharenweise unseren Reihen anschlossen, um unserer guten Sache zu dienen. Die Reden sind Zeitgeschichte und behalten darum dauernden Wert. In den im Anhang beigefügten Reden vom 12. und 14. November vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß zerreißt Helfferich mit mutiger Hand die Nebelgebilde Wilsonscher Friedensbemühungen. Sie sollen der Brunnen bleiben, aus dem alle Vaterlandstreuen immer wieder neue Kraft, Kampfesmut und zähe Ausdauer zur Erreichung unserer hohen Ziele schöpfen können.

„Italien", Kunst- und Wanderfahrten, Manfred Schneider. Mit 87 Bildtafeln nach Originalaufnahmen des Verfassers, auf feinstem Kunstdruckpapier gedruckt. 368 Seiten Text. Groß-Oktav. Walter Hädecke-Verlag, Stuttgart, 1925. Halbleinen 13 Mark, Ganzleinen 15 Mark, Halbleder 18 Mark, Porto 30 Pfennig. — Der Verfasser hat auf langen Reisen, die ihn von den Alpen hinunter bis nach Sizilien führten, Italien in sich aufgenommen und legt nun den geistig-seelischen Ertrag seiner Fahrten nieder: Kunst, Städte, Sonne, Meer, in diesen Sphären bewegt sich der Dichter. 87 vorzügliche Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers verleihen dem Werke jene volle Rundung, wie sie nur den nicht alltäglichen Büchern eignet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 16. April.

Die Schwalben sind da!

Die Schwalben sind da. Zwitschernd schlagen sie ihre Kreise durch die warme Luft, ihr Flügelspreiten ist wohliges Ausruhen über deutschem Land nach beschwerlicher Reise über Gebirge und Meere; sie freuen sich des alten Nestes an Balken und Mauern.

Wann kamen sie? Hat es keiner gesehen? O ja, die Kinder schrieen laut und wurden ganz erregt, weil es Glück bringt, wenn man die erste Schwalbe erblickt; die Buben werfen sich auf den Boden, stülpen ihre Taschen um, strampeln mit den Beinen und sagten ein Sprüchlein her, wonach die Schwalben die leeren Taschen mit Gold füllen sollen. Dann sprangen sie hinter ihnen her, wenn sie in tiefem Flug durch die Gassen schrillten, als wollten sie sich davon überzeugen, daß noch alles beim alten sei.

Die Schwalben haben wirklich Gemüt, so etwas Deutsches: ein bißchen verträumt und idealistisch, emporstrebend in Wolkenferne, dabei klug und fleißig, sangesfroh und heimattreu, auch wenn sie auswandern — sie kommen ja doch immer wieder und würden sterben, wenn sie da unten bleiben müßten. Nun werden sie täglich wieder auf den Telephondrähten sitzen, dicht bei dicht, die langen Schwänze hin- und herschnippend, von den frühen Stunden an singend, bis die Sonne zur Rüste geht.

Man liegt morgens im Bett und hört sie im Halbdämmer zwitschern: es ist ein Liebeslied oder die Erzählung vom Flug über weite Länder, die wenige von uns betreten haben. Die kleinen Reisenden kennen mehr von der Welt als wir, haben sie sich doch an Orten getummelt, wo unsere Geographiekenntnisse aufhören und tun so, als wäre das weiter nichts. Stolz haben sie gewiß keinen.

Wie seltsam ist es doch eigentlich, daß sie zwei Heimaten haben: die eine bei uns, wo sie brüten und die Jungen füttern, die andere nur als Wintersitz, den sie beziehen müssen. Kaum kommt aber der Lenz wieder, dann hält es sie nicht mehr da unten. Wie bei uns im Herbst, so sammeln sie sich da zu fröhlicher Heimfahrt, streben zurück übers Meer, schneller als Schiffe, auf deren Masten und Rahen sie nur ruhen, um frische Kraft zu schöpfen; der ganze kleine Körper bebt in Unruhe und Fieber, bis sie wieder das Bild der Heimatstadt sehen, die eben zum Frühlingsfest in Blüten erwacht.

Manch eine wird nicht wiedergekommen sein. Sie verfiel dem Netz des Vogelfängers, der den Heißhunger der Tierchen ausbeutet und nicht einmal ein Gefühl für die Schändlichkeit dieses Gewerbes hat. Wenn doch das erst aufhören wollte!

So grüßen wir die kleinen Heimkehrer doppelt froh; mögen sie uns eitel Glück bringen!

Paßerleichterungen

In **Wien** ist ein Schreiben des deutschen Auswärtigen Amtes eingegangen, das die Aufhebung der Sichtvermerke vorschlägt. Der Paßzwang soll zunächst noch aufrecht erhalten werden, doch sollen auch andere amtliche Personalausweise als Paßersatz gestattet werden. Im österreichischen Bundeskanzleramt findet gegenwärtig eine interministerielle Konferenz statt, in der über die deutschen Vorschläge beraten wird. Man rechnet damit, daß die Aufhebung noch in diesem Monat, spätestens aber zu Beginn der Reisezeit erfolgen wird.

Haftung des Staates für Handlungen des Arbeiter- und Soldatenrates

Die Gartenstadt Möser-Aktiengesellschaft behauptet, daß der Soldatenrat von Schermen-Möser im November 1918 die ihr gehörigen Lebensmittel beschlagnahmt hat, um sie fortzuschaffen und an die Bevölkerung zu verteilen. Die geschädigte Aktiengesellschaft fordert in der gegenwärtigen Klage Ersatz des ihr entstandenen Schadens vom preußischen Staat auf Grund des Staatshaftungsgesetzes vom 1. August 1909. Das Landgericht erkannte auf Abweisung der Klage, dagegen hat das Kammergericht zu Berlin den Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt.

Die vom Beklagten gegen das Urteil des Kammergerichts eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben und vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu heißt es unter anderem: Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts haben für schuldhafte Pflichtverletzungen der Arbeiter- und Soldatenräte entweder das Reich, der Staat oder der Gemeindeverband einzustehen, je nachdem, in welcher Eigenschaft, als wessen Organ der Arbeiter- und Soldatenrat tätig gewesen ist. Unrichtig ist die Meinung der Revision, daß es sich um einen örtlichen Arbeiter- und Soldatenrat gehandelt habe und deshalb die Gemeinde für ihn haften müsse. Gerade der örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte hat sich die neue preußische Regierung bedient, um die Staatsumwälzung durchzuführen, um die Wiederherstellung der früheren Staatsgewalt zu verhindern und um einer völligen Auflösung aller sozialen Ordnung entgegenzutreten. Die Arbeiter- und Soldatenräte sind als Organ des Reiches und Staates tätig gewesen. Die Beschlagnahme stellt eine Ausübung der staatlichen Polizeigewalt dar. Eine kommunale Polizeiverwaltung besteht in Schermen-Möser — anders als in dem RGZ. Band 104 S. 362 entschiedenen Falle — nicht. Infolgedessen haftet für das Verschulden des Arbeiter- und Soldatenrates hier der Staat.

— **Dürfen von Likör Gemeindegetränkesteuern erhoben werden?** Auf eine Beschwerde beim Reichsfinanzministerium hat dieses entschieden, daß die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer von der weiterverarbeitenden Industrie ungesetzlich sei. Danach ist Likör in allen Formen auch als Füllung, Würzung und Haltbarmachung steuerfrei.

— **Schwindler.** In letzter Zeit treibt hier ein Unbekannter sein Unwesen. Er gibt an, Zollbeamter aus Kassel zu sein, spricht bei verschiedenen Familien vor und erklärt, daß auf dem Zollamt in Kassel ein Paket von Verwandten aus Amerika liege. Die Begleitscheine seien jedoch verloren gegangen und die Leute möchten ihm doch die Zoll- und Portokosten zahlen, er würde für sofortige Zusendung der Pakete sorgen. Der Betrüger hat sich Schneider genannt und soll etwa 30—35 Jahre alt sein. Sachdienliche Mitteilungen nimmt der Kriminal-Bezirk 5, Zimmer 36 oder 20 im Polizeipräsidium entgegen.

— **Noch nicht ermittelt** ist die Persönlichkeit der am 4. d. M. am Amtsgarten aus der Saale gezogenen männlichen Leiche. Beschreibung: Etwa 1,75 Meter groß, starke Figur, dunkelbraune Haare, dunkelbrauner, ungepflegter Schnurrbart, braune Augen, vollständige, gelbliche Zähne. An der linken Hand ist der Zeigefinger durch Operation entfernt. Bekleidung: Graukarierter Jackettanzug, Maccohemd mit Einsatz, Maccounterhose, weicher, weißer Kragen, blauer Schlips mit grünen und roten Streifen, graue Strümpfe, neue, schwarze Schnürschuhe, 31 Zentimeter lang, weißes Taschentuch mit kleinen Pünktchen und breiter, roter Kante. In den Taschen des Toten befand sich eine leere, schwarzlederne Brieftasche, 1 Schlüsselbund mit 7 Schlüsseln und ein Taschenmesser. Diese Gegenstände sowie das Lichtbild des Toten sind bei der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 116, einzusehen, woselbst auch Mitteilungen über die Person des Toten entgegengenommen werden.

— **Entgegen den Gerüchten,** die von einer Gasvergiftung in der Familie des Oberpfarrers Keller von der hiesigen Moritzgemeinde berichten, müssen wir auf Grund eigener Nachforschungen feststellen, daß hier nur ein kleiner Gasunfall vorlag, der auf eine unwillkürliche Oeffnung eines an sich sehr leicht beweglichen Gashahnes zurückzuführen war. Der Oberpfarrer, der zur Morgenpredigt am 1. Feiertag nicht erscheinen konnte, war nachmittags bereits völlig wieder hergestellt. Dadurch, daß Frau Oberpfarrer Keller auch noch infolge der Aufregung einen Nervenchock bekam, entstand eine begreifliche Verwirrung, die zu den seltsamen Gerüchten Anlaß gegeben hat.

— **Wahlausschuß Hindenburg.** Heute abend 8 Uhr findet im großen Thaliasaal die vom Wahlausschuß Hindenburg angekündigte große Kundgebung statt, zu der alle deutschen Männer und Frauen eingeladen sind. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Saalöffnung erfolgt um 7 Uhr. Eintritt frei.

— **Die zweite öffentliche Wahlversammlung des Wahlausschusses Hindenburg** findet Donnerstag abend 8 Uhr im großen Thaliasaal statt. Es spricht der Reichsgeschäftsführer Swoboda-Berlin über: „Hindenburg — unser Retter." Zeitiges Kommen erwünscht. Eintritt frei. Freie Aussprache. Musik.

— **Stadttheater.** Kammersängerin Melanie Kurt, welche den Halleschen Musikfreunden von ihrem früheren Auftreten in Halle noch bestens bekannt sein dürfte, gastiert auf Einladung der Intendanz am kommenden Freitag als „Rodelinde" im Stadttheater. — Am heutigen Mittwoch 7½ Uhr „Rigoletto". Die Partie der Gilda singt Fräulein Susanne Prée vom Stadttheater in Erfurt a. G. — Sonntag abend 7½ Uhr zum ersten Male in Halle Lehars „Frasquita" mit Margarethe Rößner in der Titelrolle. — Im Schauspiel wird als nächste Novität Klabunds „Kreidekreis" und in der Oper Mozarts „Cosi fan tutte" vorbereitet.

— **Dr. Ludwig Wüllner, Rezitationsabend am 20. April im Thaliasaal.** Es sollte nur dieser Zeilen bedürfen, um dem berühmten Rezitator den Saal zu füllen. Die Hallesche Presse schreibt von seinem letzten Abend: „Wüllner ist wohl der innerlichste Vortragskünstler, den wir besitzen, er gestaltet jede Dichtung zu einem Meisterwerk. Kein Wunder, wenn unser Publikum, das im allgemeinen auf den Händen sitzt, in wahre Beifallsraserei verfiel und noch manche Zugabe abzwang." Der Vorverkauf bei Hothan und Koch ist in vollem Gange, man besorge sich rechtzeitig Karten.

Die Entscheidung des Versicherungsamtes zu der Krankenkassenwahl vom 18. Januar

Die Feststellung des Wahlergebnisses für ungültig erklärt

Bei der Wahl der Vertreter der Arbeitgeber zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 18. Januar d. J. erhielt die von sozialistisch-kommunistischer Seite aufgestellte Wahlvorschlagsliste Nummer 1 insgesamt 459 Stimmen, während auf die von den Vereinigten Arbeitgeber-Verbänden (Allgemeinen Arbeitgeber-Vereinigung, Hallescher Hausfrauenbund, Innungsausschuß und Zentralausschuß Hallescher Unternehmerverbände) aufgestellte Wahlvorschlagsliste Nummer 2 insgesamt 2788 Stimmen entfielen. Auf Grund dieses Ergebnisses hätte die bürgerliche Arbeitgeberschaft 26 Vertreter im Ausschuß und 4 Vertreter im Vorstand erhalten, während die sozialistisch-kommunistische Liste 4 Vertreter in den Ausschuß schicken konnte, im Vorstand dagegen ohne Vertretung geblieben wäre.

Dieses Ergebnis, das im Vergleich zu früheren Wahlen für die bürgerliche Arbeitgeberschaft als sehr ungünstig bezeichnet werden muß, hat scheinbar den Wünschen der kommunistischen Kassenleitung noch nicht im genügenden Maße entsprochen. Die kommunistische Mehrheit im Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschloß daher kurzerhand, sämtliche für die bürgerliche Liste Nr. 2 abgegebenen 2788 Stimmen für ungültig zu erklären, sodaß auf diese Weise die bürgerliche Arbeitgeberschaft im Ausschuß und im Vorstand überhaupt keine Vertreter erhielt. Begründet wurde diese Ungültigkeitserklärung damit, daß angeblich die für die Liste Nr. 2 abgegebenen Stimmzettel mit dem eingereichten Wahlvorschlage nicht übereingestimmt und außerdem ein Merkmal getragen hätten, welches die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich machte.

In Verfolg dieses Beschlusses wurde dann auch der neue Ausschuß entsprechend gebildet und in den neuen Vorstand schnellstens als Arbeitgeber-Vertreter der Kommunist Plöttner aus der Lerchenfeldstraße 14 geschickt.

Die an der Wahlvorschlagsliste Nr. 2 beteiligten bürgerlichen Arbeitgeberverbände hatten auf diese Maßnahmen der kommunistischen Kassenleitung hin bereits am 3. Februar

Beschwerde beim Versicherungsamt der Stadt Halle erhoben

und den Antrag gestellt, die ganze Wahl für ungültig zu erklären, um auf diesem Wege eine Neuwahl zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde ein zweiter Antrag dahingehend gestellt, daß für den Fall, daß wider Erwarten die Gesamtwahl nicht für ungültig erklärt werden sollte, zum mindesten die für die Liste 2 abgegebenen Stimmzettel für gültig erklärt würden und das Wahlergebnis entsprechend berichtigt würde.

Das Versicherungsamt hat nunmehr auf Grund dieser beiden Anträge die nachstehende Entscheidung gefällt:

„Die Feststellung des Ergebnisses der Wahl der Vertreter der Arbeitgeber zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 18. Januar 1925 ist ungültig. Der Vorstand der genannten Kasse hat das Wahlergebnis auf Grund der bei der Wahl am 18. Januar 1925 abgegebenen Stimmen unter Berücksichtigung der in dieser Entscheidung erfolgten Feststellung, daß die für die Liste 2 abgegebenen Stimmen wegen des in der Unterschrift der Stimmzettel enthaltenen Zusatzes nicht als ungültig anzusehen sind, neu festzustellen.

Auf Grund dieser Feststellung des Wahlergebnisses ist die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber zum Vorstand der Kasse neu vorzunehmen."

Aus dieser Entscheidung des Versicherungsamtes ergibt sich, daß die von den Vereinigten Arbeitgeber-Verbänden ausgegebenen Stimmzettel den Bestimmungen der Wahlordnung entsprochen haben, d. h. daß die von der kommunistischen Vorstandsmehrheit der Krankenkasse angeführten **Gründe für die Ungültigkeitserklärung der Stimmzettel nichtig** sind. Auf Grund dieser Enscheidung wäre demnach das Wahlergebnis dahin zu berichtigen, daß auf die bürgerliche Liste 2 nunmehr 26 Vertreter im Ausschuß entfallen, wodurch des weiteren die Liste 2 sämtliche 4 Arbeitgebervertreter im Vorstand erhalten würde.

Praktische Bedeutung dürfte jedoch voraussichtlich dieser Entscheidung des Versicherungsamtes zunächst kaum zukommen, da mit ziemlicher Gewißheit damit zu rechnen ist, daß die Ortskrankenkasse gegen die Entscheidung Beschwerde beim Oberversicherungsamt einlegen wird.

Immerhin dürfte ein nicht unwesentliches Moment aus der Begründung der Entscheidung für die Hallesche Arbeitgeberschaft nicht ohne Interesse sein. Das Versicherungsamt hat nämlich die Feststellung machen können, daß für die Ungültigkeitserklärung der für die Liste 2 abgegebenen Stimmzettel anläßlich der Gegenäußerung der Kasse auf die von Arbeitgeberseite eingereichten Anträge eine andere Begründung gegeben worden ist, als seinerzeit bei der Feststellung des Wahlergebnisses durch die kommunistische Vorstandsmehrheit am 28. Januar 1925. In der Entscheidung heißt es hierüber wörtlich:

„Zwischen der Niederschrift einerseits und der Aeußerung der Kasse bezw. ihres Rechtsanwalts Nemann besteht nämlich keine volle Uebereinstimmung. Es fällt auf, daß die Begründung für die Ungültigkeitserklärung der Stimmzettel in der Niederschrift über die Sitzung des Vorstandes vom 28. Januar von der Begründung in der Aeußerung der Kasse vom 12. März 1925 und in der Aeußerung des Rechtsanwalts Nemann vom 28. März 1925 abweichen. Diese Abweichung erscheint insofern von Bedeutung, als sich daraus ein gewisser Mangel an Unvoreingenommenheit ergibt. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse versucht die Rechtfertigung der Ungültigkeitserklärung zunächst unter einem ganz anderen Gesichtspunkte, als in den späteren Erklärungen. Man gewinnt den Eindruck, daß der Vorstand in erster Linie die Ungültigkeitserklärung ins Auge gefaßt und erstrebt hat und daß er sich bemüht hat, Gründe zu finden, welche im Stande wären, diesen Beschluß zu rechtfertigen.

Die zunächst hierfür gefundenen Gründe wurden später, offenbar weil sie dem Vorstand nicht genügend tragfähig erschienen, aufgegeben. Es wurde eine neue Begründung gesucht und gefunden."

Auf Arbeitgeberseite wird man dem Versicherungsamt für diese durchaus zutreffende Kennzeichnung der kommunistischen Maßnahmen sicher dankbar sein, ebenso wie man die Entscheidung nach der Richtung hin begrüßen wird, daß durch sie zum mindesten das am stärksten ins Auge fallende Unrecht, welches von kommunistischer Seite bei der Wahl begangen wurde, zu beseitigen versucht worden ist. Auf der anderen Seite wird die Entscheidung des Versicherungsamtes leider kaum die Hallesche Arbeitgeberschaft befriedigen können.

Das Versicherungsamt erhielt seinerzeit mit den beiden Anträgen eine Fülle von Material, aus dem klar hervorging, daß sich die kommunistische Wahlleitung während der gesamten Wahl

wiederholt schwere Verstöße

zuschulden kommen ließ, durch die mehrfach Arbeitgeber an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert wurden, wodurch der Liste 2 zweifellos Stimmen verloren gingen. Das Versicherungsamt hat des weiteren davon Kenntnis erhalten, daß von kommunistischer Seite eine in jeder Beziehung unzulässige amtliche Wahlbeeinflussung der Wähler zu Gunsten der sozialistisch-kommunistischen Liste 1 getrieben wurde, wodurch die Liste 1 viele Stimmen erhalten mußte, die ihr bei einer unparteiisch eingestellten Wahlleitung voraussichtlich niemals zugefallen wären.

Diese beiden Momente zusammen betrachtet, dürften mit Recht zu dem Schlusse führen, daß das Wahlergebnis auch bei Gültigkeit der für die Liste 2 abgegebenen Stimmen den tatsächlichen Willen der Wählerschaft nicht zum Ausdruck bringt. Wenn das Versicherungsamt demgegenüber der Ansicht ist, daß die besagten Verstöße das Wahlergebnis nicht wesentlich beeinflußt haben, so wird dem schwerlich beigetreten werden können. In den Kreisen der beteiligten Arbeitgeber hat man zweifellos angenommen, daß auf Grund des Gesamtverhaltens der Wahlleitung die ganze Wahl für ungültig erklärt werden würde, um durch eine dann notwendig werdende Neuwahl ein Wahlresultat herbeizuführen, welches wirklich dem Willen der Wählerschaft entspricht und geeignet wäre, die allen Beteiligten hinlänglich bekannten Mißstände bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse endlich zu beseitigen.

Vereins-Nachrichten

Deutschnationale Volkspartei. Alle nationalen Männer und Frauen werden nochmals zur Kaiserin-Gedächtnisfeier am Donnerstag, den 16. April, abends 8 Uhr im „Neumarktschützenhaus" eingeladen. Musik. Rednerin: Fräulein Hertwig. Karten bei Rühl, Poststraße und Geschäftsstelle, Alte Promenade 10.

Wahlversammlungen des Hindenburg-Ausschusses:

Könnern: Wahlversammlung am 16. April. Redner: Amtsanwalt Blum.
Rothenburg: Wahlversammlung am 16. April. Redner: Lehrer Allstedt.
Gimritz: Wahlversammlung am 16. April. Redner: Herr Zausch (Halle).
Petersberg: Wahlversammlung am 17. April. Redner: Baron von Galéra.
Wallwitz: Wahlversammlung am 17. April. Redner: Lehrer Allstedt.
Seeben: Wahlversammlung am 17. April. Redner: Steuersyndikus Hecken.
Canena: Wahlversammlung am 18. April. Redner: Abgeordn. Heidenreich.
Lochau: Wahlversammlung am 18. April. Redner: Amtsanwalt Blum.
Zscherben: Wahlversammlung am 18. April. Redner: Herr Zausch (Halle).

*

Verein ehemal. 27er. Zu der am Donnerstag, den 16. d M., abends 8 Uhr im unteren Saale des „Stadtschützenhauses" stattfindenden Vollversammlung des Kriegerverbandes werden die Kameraden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Wir erwarten, diesmal bestimmt einen regeren Besuch der Versammlung, als wie es beim vorigen Mal der Fall war.

Verein ehemal. 10. Husaren. Die Kameraden werden ersucht, Donnerstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr zu der Vollversammlung des Kreiskriegerverbandes im „Stadtschützenhaus", unterer Saal, zahlreich zu erscheinen.

Kreiskriegerverband. Am Donnerstag, den 16. d. M., findet im unteren Saale des „Stadtschützenhauses" abends 8 Uhr für sämtliche Mitglieder unserer Verbandsvereine eine Vollversammlung statt mit Vortrag des Kameraden Ohm über „Volk in Not". Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht. Verbands- oder Vereinsabzeichen berechtigen zum Eintritt.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Wittekind-Apotheke**, Reilstraße 58; **Ilsen-Apotheke**, Mansfelder Straße 66; **Bahnhofs-Apotheke**, Delitzscher Straße 92 a; **Rosen-Apotheke**, Merseburger Straße 112.

Organophat für Männer

das neue, anregende Kräftigungsmittel von hochwertiger Zusammensetzung. Glänzend begutachtet! Preis 30 Portionen 4,75 M., 60 Port. 8,25 M., 1/1 Vorzugspackung 125 Port. 14,— M., 1/1 Vorzugspackung 250 Port. 26,— M. In Halle a. S. sicher erhältlich in der Löwen-Apotheke, am Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0005

Glockenklang überm Land

Von Otto Cimutta.

Winddurchwallte Tage des Heimatfrühlings, wie heitere Götter im duftigen Reigen schwingt ihr euch auf aus dem Schoße der Zeit!

Noch steht wenig Blühendes an den Ufern der Saale, aber die Sonne schafft ungeheuer. Es gärt groß und urlebendig in den Stämmen, und die Kraft der Erde strömt unaufhörlich. Geheimnisvoll zeigt sie nur ihre Wirkungen, die dann aufgreifen werden mit unsagbar schönen Blütenarmen wie Dank- und Lebensgebete in den blaßblauen Himmel.

Ich wandere. Das Städtchen **Alsleben** hinter mir, saaleaufwärts geht mein Pfad. Schornsteine ragen dahinten, die Wegweiser der neuen Zeit, der Industriemensch hat sie aufgerichtet. Fabriken, die dem Boden entwuchsen, ihn oft knechteten, die Menschheit oft mitschmiedeten in einen Ring bitterer Gedanken hinein. Weil diese Menschen eben nicht begriffen, daß sie hinauswachsen müssen und mußten **über** ihre Werke. Selbst jeder Einzelne eine Persönlichkeit, ein prächtiges Glied in heiliger Kette, die Deutschland heißt. Und dann kam die Partei, das Abhängigsein von den Dingen der Umwelt.

Jetzt aber ist Glockenklang überm Land!

Der steigt aus dem waldumfriedeten **Trebnitz**, dem parkvergrabenen **Gnölbzig** zu mir Wanderer, der an den Radeoder Kampfbergen hinschreitet. Mit Busch bestandene Hügel, die von reicher Vergangenheit wissen. Glockenklang überm Land! Wie sonnendurchglitzerte Wogen wellt es über mich hin: Glaube, hoffe, hoffe an den Führer, der, noch vom mütterlichen Dunkel der weisen Zeit geschützt, alle Tiefen durchschreitet, den Weg zur Höhe sich sucht.

Das sind über hundert Jahre nun her, da lieferten sich preußische Freiheitskämpfer der Armee Bernadottes mit Nachhuten der Franzosen hier ein Treffen. Auf diesen Bergen eben, um die heute ganz feine wolkichte Schleier wiegen, Melodien, die vom metallenen Munde sich wegstahlen, sichtbar wie ganz blasser Opferrauch auf einem Altar der Vergangenheit. Das alles hat so etwas von weihesamer Schönheit, von einer tiefernsten Predigt, die Gott sendet. Der alte preußische Herrgott, der auch dem „bösen Baron von Krosigk“ mit adelstarker Begeisterung das Herz füllte. Ich muß mich umschauen: Ja, da ganz hinten ragt noch, in Sonnengeflimmer eingebettet, **Poplitz**, auch eine Pilgerstätte deutscher Jugend: das Grab des „bösen Barons“. Sie, die Krosigks, haben viel Kampf und Streit durchlebt und durchstritten auf mitteldeutscher Erde. Ihr Name hat eine tiefe Bindung zu dem Wort Heimat bekommen. Jene stolze Stärke, die Bewußtheit geraden Deutschtums liegt in ihnen allen, die ich kennen lernte.

Glockenklang über diesem Land, weißt du, was das heißt, wenn du einsam schreitest an unserer Saale entlang?!

All das, was ein deutscher Feuerkopf wie dieser Schiller sang und sagte von dem „metallenen Munde“, das wächst im Frühlingswallen zusammen mit den Windweisen des Lenzes zu einem gewaltigen deutschen Lied. Ist wie Bachsche Fuge, aufwirbelnd, noch verhaltene Zauberflut der Frühlingstöne, bis die hehre Kraft der Zuversicht durchbricht, alles helle, lichte Auflösung wird. Johann Sebastian Bach, Arthur Fitger hat es dir nachgesungen, wie dein „Deutsches Wetter“ jenem französischen Rokoko-Organisten Jean Louis Marchand in die Knochen fuhr und er lautlos und heimlich die Walstatt des musikalischen Turniers räumte!

So eine freudige Macht pulst auch heute, noch verhaltenen Atems, durch unsere Gaue.

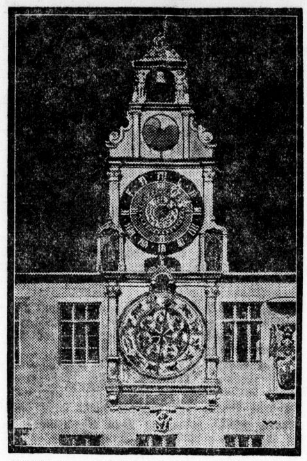
Glockenklang überm Land!

Hinter Trebnitz im Wäldchen ein Teich, voll grüner Farben, verschlafen und geheimnisvoll. Birken umsäumen hier und da. Die Töne rauschen wie Windeswogen und vereinen sich mit dem eilfertigen, unaufhörlichen Gelispel der knospenden Wipfel. Ist alles wie eine gütige Schönheit, die uns ruft, mahnt, warnt.

Glockenklang überm Land! Der bleibt nicht am Weichen und Schlaffen hängen, der gebiert auch Starkes in seinem Schwingen. Ruft und singt vom deutschen Führer:

„Der ist in tiefster Seele treu,
Wer die Heimat so liebt wie du!“

Marie Diers: Lat di nich ümsmieten. Ein Roman aus der Franzosenzeit und den Befreiungskriegen. Mit einem Bilde des Freiheitskämpfers F. v. Schill und einem Faksimile des von ihm Ende 1809 eigenhändig geschriebenen Aufrufs an das deutsche Volk. Verlagsbuchhandlung Max Seyfert, Dresden-N. 15. Ladenpreis broschiert etwa 4,50 M., in bestem Ganzleinenband etwa 6,50 M. — Mit diesem Buche stellt sich der seit Jahrzehnten erfolgreiche Schriftstellerin in die vorderste Reihe derer, die unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit mitarbeiten wollen an der Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes. Dieses Buch ist eine vaterländische Tat im besten Sinne des Wortes, ein Hohes Lied wahren Deutschtums, ein Buch der Erhebung und des Ansporns für alle Deutschen, jung und alt, welche die gegenwärtige Schmach ihres Vaterlandes empfinden. Ganz besonders mag es der heranwachsenden Jugend beiderlei Geschlechts auf das wärmste empfohlen sein. Erläuternd sei noch hinzugefügt, daß nur der Titel plattdeutsch, der Roman selbst aber hochdeutsch geschrieben ist.



400jähriges Jubiläum einer schönen Uhr

Die berühmte Kunstuhr am Rathaus zu Heilbronn ist jetzt 400 Jahre alt.

Gustav Schröer: „Der Schuß auf den Teufel“. Eine Geschichte aus dem Frankenwald. 390 S. Farbige Einbandzeichnung von Weßner-Collenbey. Gebunden 6 M. 1925. Heimat-Verlag für Schule und Haus in Halle (Saale). Ein Buch, das von der ersten bis zur letzten Seite spannt! Und das will etwas heißen, da es sich weder um einen Detektiv- noch um einen Abenteuerroman, ja nicht einmal um eine Liebesgeschichte im herkömmlichen Sinne handelt. Das ist ja der starke und zwingende Zauber der Schröerschen Kunst: Kaum hat man einige Seiten in einem seiner Bücher zu lesen begonnen, so liest man schon nicht mehr, sondern lebt mitten unter seinen Menschen. So ist es auch hier in Schröers neuestem Werk, das an künstlerischer Reife und Vollendung der Gestaltung alle seine früheren Werke übertrifft. Das starke, stellenweise erschütternde Buch, in dem uralter Aberglaube drohend hereinwuchtet, führt in tiefste Tiefen der Volksseele hinab und darf schlechthin als ein Werk reifster Dichtkunst bezeichnet werden.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½-10½	7½-10½		7½-10½	7½-10½	7½-10½	7½-10½
Frasquita	Mutterlegende	—	Rigoletto	Und Pippa tanzt	Rodelinde	Tiefland

Leipziger Sender.

Donnerstag, den 16. April.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Wiederholung. 6,15 Uhr: Landwirtschaftliche Wirtschaftsnachrichten; Fortsetzung und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Presseberichl. 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6.30—7 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Uhlendahl, Direktor der deutschen Bücherei: „Die Deutsche Bücherei, die Sammelstätte des gesamten deutschen Schrifttums“. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Prinz Max von Sachsen: „Lebensregeln“.

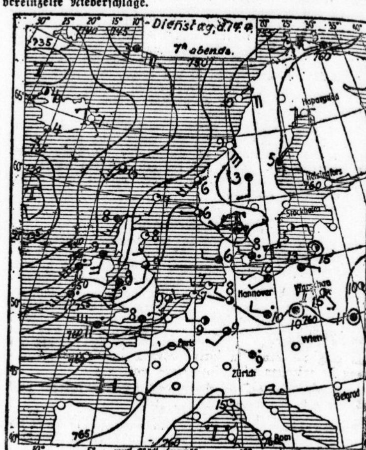
8.15 Uhr: Aus der Bibel. Mitwirkende: Mary Dietrich (Rezitation) und das Leipziger Streichquartett: Fritz Heinig (1. Violine), Walter Doell (2. Violine), Albert Bertschmann (Viola), Willi Focke (Cello). Zwischen den Abschnitten des Abends Haydns 7 Streichquartette op. 51. „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz“. Introduktion Maestoso ed Adagio. 1. Largo. 2. Grave e cantabile, 3. Grave, 4. Largo, 5. Adagio, 6. Lento, 7. Largo. Anschließend (etwa 10 Uhr) Pressebericht und Sportfunkdienst.

Wetterbericht

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. Wetterdienst der „Halleschen Zeitung“.

Die Störung, die über dem Atlantischen Ozean erschien, hat sich schnell ostwärts fortgepflanzt. Sie hat bereits England und den größten Teil von Frankreich überschritten. Ihr Vorübergang ist in unserem Bezirk im Laufe des Tages zu erwarten, so daß wir mit einigen Niederschlägen zu rechnen haben. Ein neues vom Atlantischen Ozean kommendes Störungsgebiet wird eine dauernde Besserung des Wetters nicht aufkommen lassen.

Voraussichtliche Witterung am 16. April: Mildes Wetter, vereinzelte Niederschläge.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Aus dem gesellschaftlichen Leben

Von Rüdiger von Renckenhoff.

Die Rolle, die im Winter 1924/25 der Modephilosoph Graf Hermann Keyserlingk und die beiden Paneuropäer Graf Coudenhove-Kalergi und Prinz Karl Anton Rohan in Berlin spielten, fiel vor ungefähr zwanzig Jahren dem jetzt verstorbenen bekannten Anthroposophen Rudolf **Steiner** zu. Auch er, der übrigens eine große, breite Anhängerschaft in der Reichshauptstadt hatte, wurde in Salons „herumgereicht“. Das gesellschaftliche Zentrum seiner in ihren Zielen wechselnden Propaganda waren die Häuser der 1906 verstorbenen Gräfin Brockdorff geborenen von Ahlefeldt und der Frau Eliza von Moltke geborenen Gräfin Moltke, der Witwe des bekannten Generalobersten, der in den ersten sechs Wochen nach Kriegsausbruch Chef des deutschen Generalstabs war. Dem Ehepaar Moltke war Steiner eng befreundet; er ging in ihrer Dienstwohnung im Generalstabsgebäude aus und ein und besuchte sogar den verstorbenen Herrn von Moltke, als das Große Hauptquartier Ende August 1914 in Luxemburg war. Das an diesen Besuch geknüpfte Gerücht, Steiner habe durch eine seiner „Weissagungen“ die militärischen Operationen, die dann zur Marneschlacht führten, beeinflußt, ist nicht richtig. Denn der Generaloberst von Moltke schätzte Rudolf Steiner zwar als Mensch, war aber nicht Anhänger seiner Lehre. Dagegen war seine Gattin eine fanatische Schülerin des Antroposophen. Es war daher nicht verwunderlich, daß sie ihm nach dem Tode ihres Gatten das von diesem hinterlassene Material zur Abfassung seiner Memoiren anvertraute. Steiner stellte es 1919 zusammen, es war auch schon gedruckt, als einige politische und militärische Freunde der Familie Moltke eingriffen und die Veröffentlichung verhinderten, um einen politischen Skandal zu vermeiden. Die Memoiren wurden dann im Herbst 1922 von Frau von Moltke selbst herausgabereif gemacht und unter dem Titel „Generaloberst Helmuth von Moltke Erinnerungen, Briefe, Dokumente. 1877—1916“ im Steiner'schen Verlag „Der kommende Tag“ veröffentlicht.

Rudolf Steiner hat seine „Lehre“ verschiedene Male gewechselt. Nach Beendigung seiner Mitarbeiterschaft am Goethe-archiv — er hat die naturwissenschaftlichen Werke des Dichters in der großen Sophienausgabe herausgegeben und kommentiert — hielt er in Berlin vielbesuchte naturwissenschaftliche und literarhistorische Vorträge. Als er dann merkte, daß er eine große Suggestivkraft auf seine Zuhörer ausübte, so daß ihr Kreis mehr und mehr wuchs, propagierte er die aus den Vereinigten Staaten stammende Theosophie, die er aber später stark bekämpfte, als er eine eigene, auf dem Gedanken des Buddhismus aufgebaute „Lehre“, die Anthroposophie, schuf. Seine Beredsamkeit, sein reiches Wissen, das Geheimnisvolle seiner Persönlichkeit verschaffte auch seiner eigenen Lehre viel Anhänger, darunter sehr reiche, wie z. B. die Inhaber der bekannten Stuttgarter Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria. Ihre reichen Spenden ermöglichten vor einigen Jahren den Bau einer Art Lehrtempel, des kürzlich abgebrannten prachtvollen Goetheanums in Dornach bei Basel.

Einer der wenigen Berliner Salons des Novembers, in denen Steiner niemals eine Rolle spielte, war der der Gräfin Günther **von der Groeben**, auch im weißen Haar immer noch eine der schönsten Erscheinungen der alten Berliner Hofgesellschaft. In ihrer großen, künstlerisch eingerichteten Wohnung am Königsplatz, gegenüber dem Reichstag, hatte sie allwinterlich jeden Sonntag nachmittag musikalische Tees, bei denen manches junge Talent seinen ersten Schritt in das große Berliner Leben tat. Viele werden sich ihrer gerade jetzt erinnern, denn die Zeitungen bringen die Nachricht von der Verlobung ihrer Enkelin, der Gräfin Sylvia Wedel, mit dem Grafen Werner von der Schulenburg-Filehne. Die junge Braut ist eine Tochter des letzten deutschen Botschafters in Wien, Grafen Botho Wedel, dessen Gattin der ersten Ehe der Gräfin Groeben mit dem schon 1885 verstorbenen Grafen Erhardt Wedel entstammt. Der Bräutigam Graf Schulenburg ist als Besitzer der über fünfzigtausend Morgen großen Herrschaft Filehne im Netzekreis, dicht an der polnischen Grenze, einer der wenigen „Magnaten“ in diesem Teile Preußens. Einer der reichsten sächsischen Großgrundbesitzer ist der Gatte der ältesten Tochter des Grafen Botho Wedel, der Gräfin Ilse-Yvonne. Sie hat den Grafen Karl von Hohenthal geheiratet, den Besitzer der Herrschaft Püchau bei Wurzen, die mit den dazu gehörigen in Sachsen-Weimar und in der Provinz Sachsen gelegenen Gütern fünfundzwanzigtausend Morgen umfaßt, und damit das größte Fideikommiß des ehemaligen Königreichs Sachsen ist. Die Grafen Hohenthal stammen bekanntlich aus einer durch Kriegslieferungen reichgewordenen Leipziger Kaufmannsfamilie. Ihr Ahnherr ist Peter Hohmann, der 1717 den Reichsadel mit dem Prädikat „von Hohenthal“ erhielt, während seine Nachkommen 1790 Reichsgrafen wurden.

Eine andere Verlobung, die viel Interesse in der Berliner Gesellschaft erweckt, ist die der Freifrau Gustava **von der Tann** mit dem ersten Sekretär der amerikanischen Botschaft in Berlin Mr. Hanna. Baronin Tann ist die älteste Tochter des 1921 verstorbenen Staatsministers Freiherrn von Rheinbaben, der von 1899—1901 preußischer Minister des Innern, dann nach dem Abgang Miquels 1901—1910 preußischer Finanzminister war. Mit seiner Gattin, einer Tochter des bekannten Propstes des bei Schleswig gelegenen Johannesklosters, Wirklichen Geheimen Rats Freiherr von Liliencron, machte das Ehepaar Rheinbaben während seiner langen Ministerschaft ein sehr gastliches Haus, das durch zwei reizende Töchter anmutig belebt wurde. Die älteste, jetzt Verlobte des Mr. Hanna, heiratete zuerst den 1914 gefallenen Herrn Alexander von Lettow-Vorbeck, in zweiter, inzwischen getrennter Ehe den bayrischen Freiherrn von der Tann. Auch ihre jüngere Schwester hat zwei Ehen geschlossen. Ihr erster geschiedener Gatte war ein Herr von Hohberg, ihr jetziger ist ein pommerscher Großgrundbesitzer Herr von Blumenthal auf Deutsch-Puddiger.

Ehen zwischen ausländischen Diplomaten und deutschen Damen waren vor dem Kriege nicht allzuhäufig. Nach 1914 sind nur zwei Fälle solcher Verbindungen bekannt geworden. Die Tochter des Generalleutnannts von Fries auf Kloster-Zelle heiratete 1917 den spanischen Botschaftssekretär Alfonso Fiscowich, während zwei Jahre später die verwitwete Frau Margot von Heyder geborene von Körner, eine Tochter des bekannten Leiters unserer Handelsvertragsverhandlungen Exzellenz von Körner, den schwedischen Marineattaché Landström heiratete, der jetzt Flügeladjutant des Königs von Schweden in Stockholm ist. Besonderes Aufsehen erregten indessen nur die in den siebziger Jahren erfolgten Vermählungen zweier pommerscher Edelfräuleins mit exotischen Diplomaten. Ein Fräulein von Bonin heiratete damals den türkischen Botschafter in Berlin Aristarchi-Bey, ein Fräulein von Rhade den zum Protestantismus übergetretenen japanischen Gesandten Vicomte Aoki, der später jahrelang japnischer Außenminister war. Das einzige Kind beider Hanna-Elisabeth Aoki kam sogar 1904 infolge ihrer Heirat in den preußischen Hochadel; sie wurde die Gattin des Grafen Alexander Hatzfeldt, des zweiten Sohnes des ehemaligen Oberpräsidenten von Schlesien Fürsten von Hatzfeldt Herzog zu Trachenberg.

— **Das Programm des Deutschen Händelfestes,** das in der Zeit vom 6.—8. Juni 1925 in **Leipzig** stattfindet, wird die Uraufführung einer neuen, dem Original getreu nachgebildeten Uebertragung der 1724 entstandenen Oper „Tamerlano“ bringen, eines der hervorragendsten Bühnenwerke Händels. Eingeleitet wird das Fest durch die Aufführung eines der großen Psalmen Händels. In der ersten Oratorienaufführung gelangt „Belsazar“ zur Aufführung, während das in Deutschland kaum gehörte Oratorium „Salomo“ den Schluß des Festes bilden wird. Neben diesen großen Bühnen- und Choraufführungen wird das Händelfest in einem Orchesterkonzert mit ein- und mehrstimmigen Kantaten Händels und einem der großen Concerti grossi, ferner einem Orgelkonzert bekannt machen. Die Kammermusikveranstaltung hingegen sieht die Aufführung von Instrumentalsonaten für Blas- und Streichinstrumente mit Cembalo vor, ferner Cembalo-Solostücke und Solokantaten mit obligaten Instrumenten. An der Ausführung des Händelfestes sind beteiligt die städtischen Bühnen Leipzigs, Gewandhauschor und Thomanerchor, das Leipziger Stadt- und Theater-(Gewandhaus-)Orchester und eine große Zahl von Gesangs- und Instrumentalsolisten. Die Leitung des Festes liegt in den Händen der Herren Generalmusikdirektor Gustav Brecher und Professor Dr. Karl Straube. Die Geschäftsstelle des Deutschen Händelfestes befindet sich in Leipzig, Nürnberger Straße 33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0006

Thüringer Plauderbrief

Doppelte Moral — Der Kriegsruf der Sparer — Franzosen in Jena — Begeisterungsrummel — Dicke Luft im Genossenviertel — Die kläffende Meute

„Bei diesen zwei Personen handelte es sich um Kinder sehr gut gestellter Eltern" — heißt es in einem Prozeßbericht des sozialdemokratischen „Volk" in Jena in Bezug auf ein Geschwisterpaar, das wegen eines Vergehens gegen den viel umkämpften § 218 vom Amtsgericht in Jena zu Gefängnisstrafen verurteilt wurde und deren Aussagen und Bekenntnisse nun in einer Verhandlung vor der Weimarer Strafkammer als Beweismaterial gegen eine allzu hilfsbereite Frau dienen mußten. Obwohl die beiden jungen Leute doch wahrlich genug bestraft sind, und obwohl sie in diesem Falle gar nicht selbst unter der Anklage standen, konnte es sich das biedere „Volk" nicht verkneifen, die Namen der Geschwister zu nennen und die Sache breitzutreten, wie etwa ein belgischer Bauer mit nicht immer zweifelsfrei sauberen Füßen den Teig, den seine Frau zum Kuchenbacken braucht. Moral mit doppeltem Hosenboden — die Moral der sozialdemokratischen Presse, die mit dem Pathos der Volkserretter die schleunigste Abschaffung des § 218 fordert und den armen Sünder, der sich ihre Anschauungen zu eigen machte, dann an den Pranger stellt. Namentlich wenn es sich, wie in diesem Falle, um Kinder „sehr gutgestellter Eltern" handelt.

Eine achtenswerte Gesellschaft und die Sparer und Hypothekengläubiger, die jetzt in ihrer Erbitterung und Enttäuschung der thüringischen Regierung den schärfsten Kampf ansagen lassen, sollten sich wohl überlegen, was sie tun, wenn sie sich diesen verlogenen „Volksfreunden" in die Arme werfen. Von ihnen, denen allein sie mit ihrer Kampfansage Wasser auf die Mühlen leiten, kommt ihnen ganz gewiß das Heil nicht. Das hat am besten die Haltung der

Sozialdemokratie in der Aufwertungsfrage

bewiesen, ehe man diese im Wahlkampf als Agitationsmaterial gebraucht hat. Es ist selbstverständlich, daß in einer Frage, in der ohne Zweifel der erschütterte Glaube an Recht und Treue wieder aufgerichtet werden muß, eine Landesregierung gar keine selbständigen und entscheidenden Schritte tun kann und ganz bestimmt nicht die thüringische, die sich schlechten Staatsfinanzen gegenüber sieht und durch die Kunststücke des Herrn Loeb selig selber ungeheuere Inflationsverluste erlitten hat. Nur das Reich kann hier Entscheidungen treffen und es wird nur wenig und nur besonders persönlich Interessierte geben, die nicht eine gerechte Lösung im Interesse derer für dringend notwendig halten, die durch die wirtschaftliche Revolution um ihr Hab und Gut gekommen sind. Eine solche Lösung wird aber keinesfalls beschleunigt, wenn in den Kreisen der organisierten Sparer und Hypothekengläubiger eine politische Radikalisierung Platz greift und auf diese Weise aus rein wirtschaftlichen und sozialen Gründen gut national empfindende Deutsche in das Lager der Internationalisten abgetrieben werden. Eine solche Führung ist eine Irreführung und man kann nur hoffen, daß diese rechtzeitig erkannt wird. Die Enttäuschung kann nicht ausbleiben, wenn erst die Gesinnug derer nackt zutage tritt, die jetzt die Karten mischen und in einem falschen Spiel mit diabolischem Lächeln Trümpfe ausspielen, die Scheintrümpfe sind.

Man muß die Leute in ihrem eigenen Hause beobachten, wenn man sie erkennen will. Zu Ostern trat

in Jena eine französische Mannschaft im Fußballspiel

gegen dortige rote Sportsleute an und keiner, der mit offenen Augen und mit deutschem Empfinden die letzten Jahre durchlebt hat, wird erstaunt darüber sein, daß nationale Kreise der thüringischen Universitätsstadt, daß unsere deutschen Studenten namentlich, ingrimmig den würdelosen Empfangsrummel beobachten, bei dem das Zentralorgan der thüringischen Sozialdemokratie mit besonderer Lungenkraft die Radautrompete bläst. Diesen Ingrimm aber, der in einigen Zuschriften an die bürgerliche Presse herzhaften Ausdruck gefunden hat, wagt das Blatt der internationalen Verbrüderung eine „nationale Unanständigkeit" zu nennen. Es verweist dabei auf eine ähnliche Veranstaltung in Berlin, bei der sich angeblich in dem Augenblick, als die Herren Franzosen den Sportplatz betraten, ein Beifallssturm erhoben hat, „wie ihn ein Sportplatz wohl selten erlebt haben dürfte". Es läßt sich natürlich nicht feststellen, inwieweit dem begeisterten Franzosenverehrer im „Volk" in der Erinnerung an dieses Ereignis der Boden der Wirklichkeit und der nackten Tatsachen unter den Füßen weggerutscht ist — sollte es sich aber bei diesem Sturm des „Beifalls", (der also nicht etwa den mäßigen Leistungen der Franzosen, sondern lediglich ihrem Auftreten gegolten haben kann!), auch nur um ein leises Säuseln gehandelt haben, so läßt sich hier nur feststellen, daß die Hauptstadt des Deutschen Reiches längst nicht mehr berufen ist, in Fragen des nationalen Taktes und Stolzes tonangebend zu sein. Die Gesundung und das deutsche Erwachen beginnen nicht in dem Dorado östlicher Schieber und ihrer Kostgänger, sondern sie erfolgt im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Innern Deutschlands heraus. Und dieses Innere dürfte für derartige internationale Verbrüderungsorgien selbst bei aller Fußballbegeisterung kein Verständnis haben.

Daß in einer solchen Angelegenheit „der nationalen Anständigkeit und des Taktes" vollste Uebereinstimmung der Leute vom „Volk" mit den Brüdern von der bolschewistischen Fakultät besteht, ist selbstverständlich. Es gibt eben Dinge, bei denen sich beide prächtig verstehen. Am meisten natürlich in

Fragen des nationalen Taktes.

Im übrigen aber katzbalgen sich die ehemaligen thüringischen Regierungsgenossen augenscheinlich in einer Weise, die doch auf tiefgehende Verstimmungen schließen läßt. Daß die kommunistische „Neue Zeitung", dem „Schlammblatt", wie sie die Kollegin von rechts zärtlich nennt, jetzt nachweist, daß es wie alle übrigen Genossenblätter in Thüringen den Aufruf des frommen Herrn Marx gefälscht hat, indem es den peinlichen Hinweis auf die Pflege christlicher Kultur unterschlug, wirkt noch wie ein sanfter Backenstreich. Die einstigen Regierungskollegen sind schon soweit, daß sie gegenseitig das bürgerliche Pressegesetz in Anspruch nehmen, und das will doch sicherlich allerlei sagen. Sie schicken sich Berichtigungen und das „Volk", das jetzt mit fürchterlichen Grimassen eine solche Pille schluckt, kündigt nun aus Rache „Material" an, mit dem es die lieben Knaben im Karl Liebknechthaus endgültig in die Pfanne zu hauen und ihnen den losen Mund zu stopfen gedenkt.

Freuen wir uns herzlich über dieses Spiel, das anmutet wie das Geifern zweier, die sich einst heiß geliebet haben und nach dem Zurückschicken der Verlobungsringe und der diversen Geschenke nun die Geheimnisse vorzeitig genossener Freuden ausplaudern. Freuen wir uns, denn solange das „Volk" bei der nationalen Begrüßungsmusik für die Herren Franzosen mitzuwirken hat und zwischendurch mit den kommunistischen Raufbolden fingerhakelt, findet es wenigstens keine Zeit, unseren künftigen Reichspräsidenten,

unseren Hindenburg,

durch die Schlammflut ihres Hinterhausgezeters zu ziehen. Nicht, daß der ehrwürdige Marschall diese kleinen feigen Giftspritzen zu fürchten hätte, aber schon der Gedanke daran, daß seine wie ein Fels aus den Seichtheiten unserer Zeit herausragende Gestalt von einer Meute räudiger Straßenköter umheult werden wird, kann ein Gefühl von Ekel hervorrufen. . . .

Poli Dickus.

rode—Hayn nach Schwenda. Wenn nun auch noch die geplante Linie der Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft von Polleben nach Harzgerode in Gang kommt, dazu die Linien, die aller Voraussicht nach von Aschersleben her durchs Einetal in den Harz geführt werden sollen, dann fehlt es wahrhaftig nicht an Fahrgelegenheiten zur Erschließung unseres Unterharzes, hoffentlich fehlt es im Sommer auch nicht an gutem Wetter und Harzreisenden.

e. **Bad Kösen,** 11. April. (Stadtverordnetensitzung.) Bevor in die Tagesordnung eingetreten werden kann, wird das Haus mit einer Anzahl Fragen beschäftigt, deren Besprechung eine geraume Zeit in Anspruch nimmt. Dies tritt besonders in Augenschein bei der Anfrage des Stadtv. Heilmann über Erledigung eines am 30. Januar gestellten Antrages zwecks Verbesserung des Wohnungselendes. Alle Anfragen und Angriffe pariert der Magistrat in der ihm eigenen Weise. Es werden Mitteilungen bekannt gegeben. Dabei interessierte besonders die Ablehnung der zwei beantragten neuen Lehrerstellen seitens der Regierung mit der Begründung, die Höchstzahl der für einen Lehrer in Betracht kommenden Schüler sei noch nicht erreicht und da der Beamtenabbau noch nicht beendet wäre, könnten Neueinstellungen nicht vorgenommen werden. Das Revisionsprotokoll der Kämmereikasse wird vorgelegt, es weist einen Bestand von 1102,10 Mark aus. Vom Reingewinn der Sparkasse, der nach Abschluß 15 924,50 Mark ausmacht, sollen nach Antrag des Magistrats 12 173,50 Mark, dem Reservefonds überwiesen, 3751 Mark der Kämmereikasse zugeteilt werden. Eine für Kösener Verhältnisse nicht mehr verwendbare Feuerspritze wird verkauft. Eine längere Debatte entspinnt sich über einen eingebrachten Dringlichkeitsantrag betr. Herabsetzung der Kurtaxe für die Hauptkarte. Schließlich bleibt man bei der Taxe der Vorsaison, das vom Stadtverordneten Schuster als Referent des Antrages vorgelegte Material wird dem Magistrat zur Einsichtnahme übergeben. Drei Punkte der Tagesordnung wurden abgesetzt, da der Magistrat diese betr. Anträge zurückgezogen hatte. Zum Schluß richtete Stadtv.-Vorsteher Walther noch eine Anfrage an den Magistrat betr. Reklame für das Bad. Bürgermeister Ciorek erwidert, daß er durch den Thüringer Verkehrsverein bereits einen Vertrag abgeschlossen hat dergestalt, daß eine große Sammelanzeige aller daran beteiligten Interessenten vierzehntägig in den 13 größten Tageszeitungen und 8 illustrierten Zeitschriften erscheine. Die Kosten werden für Kösen 3000 Mark pauschal austragen. Diese Summe wird von der Versammlung auf Antrag nachbewilligt. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung, das Haus tagt weiter in geheimer Sitzung

Saalfeld, 11. April. (Seltsamer Todesfall.) Ein eigenartiger Tod ereilte eine Frau Rosenberger in Lobenstein. Sie war wegen eines inneren Leidens im Saalfelder Krankenhaus aufgenommen worden und sollte als geheilt entlassen werden. Kurz vor ihrer Abreise legte sie sich noch einmal eine Weile ins Bett, und als man sie dann zur Bahn bringen wollte, fand man sie tot auf. Wahrscheinlich hat die Freude, wieder in die Heimat zu kommen, die Frau so erregt, daß sie ein Herzschlag getroffen hat.

Ilmenau, 14. April. (Die Fremdenwohnsteuer aufgehoben.) Die Fremdenwohnsteuer sowie die Getränkesteuer sind in hiesiger Stadt ab 1. April aufgehoben worden.

Neustadt bei Sonneberg, 14. April. (Tödlicher Unfall.) Am 10. d. M. wurde in Haarbrücken der 19jährige Sohn des Landwirts Schaller von einem Sonneberger Auto überfahren und sofort getötet.

Erfurt, 14. April. (Eröffnung des Gildehauses.) Die Handwerkskammer eröffnet am Sonnabend, den 11. April, ihre neuen Wirtschaftsräume, deren Betrieb der bekannte Inhaber des früheren Zentral-Hotels Koch übernommen hat. Die Stadt Erfurt wird dadurch um ein neues und vor allen Dingen recht gediegenes Verkehrslokal reicher. Die neuen Wirtschaftsräume machen nicht nur einen vornehmen, sondern vor allen Dingen auch einen gemütlichen Eindruck und charakterisieren mit ihren zahlreichen bunten Innungswappen und -schildern auch wieder ein Stück mittelalterlichen Erfurts.

Eisenach, 11. April. (Kavallerie in Eisenach.) Gegenwärtig befindet sich eine größere Abteilung des Hofgeismarer Reiterregiments Nr. 16 in unserer Stadt, um in hiesiger Gegend ausgedehnte Geländeübungen zu machen. Den schmucken Soldaten mit ihren schwarz-weißen Ulanenwimpeln wird seitens der gesamten Bevölkerung viel Interesse entgegengebracht.

Eisenach, 14. April. (Die Maikongresse in Eisenach.) Eisenach steht in diesem Jahre an der Spitze aller Kongreßstädte des Reiches. Große Gesellschaften und kulturelle und wirtschaftliche Verbände aus allen Gegenden Deutschlands haben sich bereits für die Frühjahrs- und Sommermonate angemeldet, und es ist interessant, aus der Fülle der Eisenacher Tagungen die wichtigsten herauszugreifen, die auf Mai festgesetzt sind. Am 3. Mai treffen im Sonderzug nicht weniger als 800 Personen aus Leipzig in Eisenach ein, um der Stadt Luthers einen Besuch abzustatten. Ein gleicher Sonderzug soll im September noch einmal eingelegt werden. Vom 8. bis 10. Mai finden die sogenannten Eisenacher „Maientage" statt, die einen Strom von Fremden aus Thüringen und den Nachbarstaaten nach der Wartburgstadt locken werden, und für die ein hervorragendes künstlerisches Programm ausersehen ist, während im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung die Hauptversammlung des Vereins „Freunde der Wartburg" mit der Festrede Friedrich Lienhardts steht. Außer der großen Burschenschaftertagung, die sich über eine ganze Woche erstreckt, und zwar vom 29. Mai bis 3. Juni, und dem Großdeutschen Tag des Stahlhelms Thüringen, der am 30. und 31. Mai abgehalten wird und eine ganz bedeutende nationale Kundgebung des Gaues Thüringen der Frontsoldaten und aller ihrer Freunde darstellt, ist in der Hauptsache noch folgendes anzuführen: 9. bis 11. Mai: Geschäftsführerkonferenz des Reichsverbandes der Deutschen Industrie (300 Personen); 10. Mai: Christlicher Sängerbund Thüringen; 16. bis 20. Mai: Bundestag der deutschen Reichssteuerbeamten (400 Teilnehmer); 17. bis 18. Mai: Männergesangverein Köln-Mühlheim (150 Teilnehmer); 17. Mai: Sonderzug aus Zeitz; 20. und 21. Mai: Dresdener Lukasgemeinde (500 Teilnehmer); 23. und 24. Mai: Gesangverein Lichtenberg, Oberfranken, und 24. Mai: Thüringer Gemeindebeamtenverband. Auch für die weiteren Monate des Jahres sind zahlreiche Gesellschaften und Kongresse bereits angemeldet. Wir werden noch über sie berichten.

Drei Morde um 100 Mark

Dessau, 15. April.

Der Kassierer Wiebecke der Gasanstalt ging abends vom Tanz im benachbarten Jonitz, den er mit Frau und Tochter besucht hatte, unter irgend einem Vorwande nach Hause, erschlug seine Zwillingskinder von fünf Jahren und eine 14jährige Tochter mit einem Gewehrkolben und nahm einen Gasschlauch in den Mund. Er wurde aber gerettet. In einem an seine Frau gerichteten Briefe gab er den Verlust von 100 Mark als Grund der Tat an.

Von einem Einbrecher erschossen

Bad Blankenburg, 14. April.

Bei einem Einbruch in früher Morgenstunde in die Gastwirtschaft im nahen Kleingölitz geriet der Einbrecher in die Schlafstube. Die Wirtin erwachte und rief um Hilfe, worauf der Einbrecher die Flucht ergriff. Durch das Geschrei der Frau wurde der Landwirt Hilmar Meyer herbeigerufen, der den Einbrecher hinten am Berge entdeckte und die übrigen Männer des Dorfes alarmierte.

Als sich der Dieb umstellt sah, rief er den Leuten zu: „Macht, daß ihr ausreißt oder ich schieße euch alle zusammen!" Darauf schoß er und traf den Landwirt Meyer durch zwei Schüsse in den Kopf, so daß er sofort tot zusammenbrach. Der Erschossene hinterläßt Frau und drei Kinder. Der Dieb flüchtete dann unter Hinterlassung der Beute. Man ist ihm mit Spürhunden auf der Spur. Die Rudolstädter Gerichtsbehörde weilte an Ort und Stelle.

Tod durch Starkstrom

Bleicherode, 14. April.

Beim Einbau eines Transformators auf der Ueberlandzentrale Bleicherode-Südharz verunglückte der Arbeiter Willy Hucke tödlich, da er einer Starkstromleitung von 30 000 Volt zu nahe kam. Die Untersuchung des Falles ist eingeleitet, da beinahe noch weitere 10 Arbeiter auf dieselbe Weise verunglückt wären.

Brehna, 14. April. (Am Kessel verbrüht.) Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ist gestern mittag nach 12 Uhr dem zweiten Kesselheizer Hentze aus Kitzendorf bei Brehna in der hiesigen Zuckerfabrik zugestoßen. Hentze war damit beschäftigt, dem Kessel Wasser zuzuführen, wobei sich das Dampfventil loslöste und ihm an den Kopf flog, so daß H. zu Boden stürzte und von dem ausströmenden Dampf lebensgefährlich verbrüht wurde. Der Bedauernswerte ist mittels Krankenauto dem Krankenhause in Carlsfeld zugeführt worden, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß H. mit dem Leben davonkommen wird.

an. **Köthen,** 14. April. (Erziehung zum Sparen.) Die Kreissparkasse zu Köthen läßt in den Landgemeinden durch die Lehrer Gutscheine über 3 Mark an die jetzt zu Ostern in die Schule eintretenden Kinder verteilen. Diese Gutscheine werden von der Kasse in Zahlung genommen, wenn das Kind im Laufe des Jahres mindestens den gleichen Betrag auf ein Sparbuch einzahlt und während seiner Schulzeit jährlich weitere 3 Mark spart. Die Einlagen werden erst bei der Konfirmation oder bei dem Tode des Kindes ausgezahlt. Es sollen auf diese Weise den Eltern die Kosten der Schulentlassung erleichtert werden.

Köthen, 14. April. (Frecher Straßenräuber.) Ein dreister Straßenraub wurde am hellen Tage in der Krausestraße ausgeführt. Ein 13jähriger Knabe hatte sich aus einem Geschäft ein Rad abgeholt, welches ihm als Belohnung für die gute Osterzensur von seinen Eltern geschenkt worden war. Nach einer Fahrt von wenigen hundert Metern trat ein Mann dem Knaben in den Weg, riß ihn vom Rade, sprang selbst auf und war verschwunden, bevor sich der bedauernswerte Junge von seinem Schreck erholt hatte.

v. **Meisdorf (Mansf. Gebirgskr.),** 14. April. (Neue Erwerbsmöglichkeit.) Im Schiefen Tale, einem kleinen Seitental des Selketals, hat ein auswärtiger Unternehmer von dem dort befindlichen privaten Waldbesitz ein 6 Morgen großes Stück erworben und darauf einen Steinbruch in Betrieb genommen. Die Steine (Grauwacke) werden an Ort und Stelle zu Schotter zerkleinert, der für Chausseebauten verwendet wird. Der Betrieb beschäftigt 10—20 Arbeiter. — Die Herstellung von Kunstmarmor betreibt neuerdings Gutsbesitzer Wolfgang Müller, der schon auf seinen Besitz am Bahnhof Meisdorf ein Kalkmergelwerk mit Kraftbetrieb besitzt. — Die neuen Betriebe schaffen neue Erwerbsmöglichkeiten im Orte selbst und ersparen den Arbeitern die zeitraubenden Fahrten zur Arbeitsstätte nach außerhalb.

v. **Gerbstedt (Mansf. Seekreis),** 14. April. (Kriegerdenkmal.) Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen von 1866 und 1870/71 auf dem Marktplatz befand sich lange in unwürdigem Zustande und drohte zu verfallen. Jetzt ist es endlich neu hergerichtet. Die Säule, auf der der preußische Adler thront, ist schön feldgrau gestrichen und schwarz und weiß abgesetzt. Die Inschrift ist auf einem Schild am Sockel angebracht.

v. **Hettstedt (Südharz),** 14. April. (Kraftverkehr.) Die Gesellschaft „Harz, Kraftfahrzeuglinie der Ostharzbahnen Blankenburg am Harz", die hier schon mit viel Erfolg die Linie Hettstedt—Eisleben betreibt, plant jetzt zwei neue Linien im Unterharzgebiet: Harzgerode—Schielo—Molmerschwende—Steinbrücken—Tilkerode nach Abberode und Harzgerode—Königerode—Dankerode—Hayn nach Schwenda. [Fortsetzung oben]

Napoleon. Von Emil Ludwig. Mit 21 seltenen Napoleon-Bildnissen auf Kunstdrucktafeln. Geheftet 10 M., Ganzleinen 14 M. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W. 35. Emil Ludwig veröffentlicht hier eine großzügige Napoleonbiographie. Unter den unzähligen Geschichtswerken über den großen Korsen nimmt das Napoleonporträt des deutschen Schriftstellers einen Sonderplatz ein. Emil Ludwig versucht Napoleons innere Geschichte festzuhalten und dieser überragenden Persönlichkeit ihr Geheimnis abzuringen. Er schildert Napoleons Begegnung mit Goethe, seine Stellung zu den großen Problemen des Lebens und der Politik, seinen Konflikt mit seinen Brüdern und mit seiner Frau, seine Stunden der Melancholie und des Stolzes.

Nähmaschinen auf Teilzahlung Karl Möller, Schmeerstr. 1
Telephon 6323 Telephon 6323

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0007
DFG

Aus aller Welt

Der Blitzschlag auf dem Königstein

Zu dem Blitzschlagunglück in Königstein wird noch gemeldet: Gegen 4 Uhr nachmittags zog ein schweres Gewitter über die Sächsische Schweiz, das anfänglich im Gebiet von Schmilka-Schöna zu starken Regenfällen führte; es zog dann elbabwärts und entlud sich plötzlich über Königstein, ohne daß dort vorher Regen niedergegangen war. Ein Blitz traf auf der Festung Königstein eine Gruppe von etwa dreißig Ausflüglern, die sich auf der Nordostbastion an der sogenannten Königsnase befanden. Der Blitz traf zuerst eine Eiche, unter der die Leute standen, und sprang dann auf das Gitter über, das die Eiche umgibt. An dieses Gitter hatten sich drei Personen angelehnt, die sofort getötet wurden. Die Wirkung des Blitzes war die einer einschlagenden Granate. Sämtliche Personen wurden sofort niedergeschlagen und lagen bewußtlos mit verbrannten und zerfetzten Kleidern umher. Hilfe war schnell zur Stelle, da sich eine Abteilung des Pionierbataillons II auf der Festung befand und auch die Sanitätskolonne Königstein mit mehreren Aerzten sofort herbeieilte.

Gewitterschäden im Vogtlande

Ueber das Vogtland sind am 1. Osterfeiertag nachmittags schwere Gewitter niedergegangen, die durch Blitzschläge vielfach Brandschäden verursacht haben. Besonders schwer trat das Gewitter in der Greizer Gegend auf. In Schönbach schlug der Blitz in ein Pfarrgut, das zum Teil niederbrannte.

In Plauen zündete der Blitz Gartenstraße 24. Als die Berufsfeuerwehr eintraf, stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Die Feuerwehr konnte aber mit drei Schlauchleitungen das Feuer bald bekämpfen. Der Schaden ist groß, da die Wassermassen auch in andere Räume eindrangen.

Schweres Bootsunglück auf der Trave.

Aus Hamburg wird gemeldet: Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am ersten Osterfeiertag auf der Trave. Ein Maurermeister unternahm eine Fahrt auf einem Punt mit einem Außenbordmotor, zu der er sich zwölf Kinder eingeladen hatte. Das überladene Fahrzeug begegnete bei der Ausfahrt aus der Trave in den Elbe—Trave-Kanal einem Motorboot. Durch den Wellenschlag kam Wasser in das kleine Boot. Die Kinder drängten erschreckt nach der anderen Seite, und das Fahrzeug kippte um. Der Maurermeister ertrank sofort, ebenso ein vierzehnjähriges Mädchen und ein achtjähriger Knabe. Die übrigen Kinder wurden von Passanten, die sofort nachsprangen, und von Schiffern der naheliegenden Abladekähne und den Insassen des Motorbootes gerettet. Die Leichen der Ertrunkenen wurden geborgen.

Platinfunde in Südafrika

Zu den bereits gemeldeten Platinfunden in Südafrika erfahren wir noch folgendes: Neuerlich sind in den Distrikten von Lydenburg, Waterberg und Rustenburg bedeutende Platin- und Chromeisenlager entdeckt worden. Der bekannte Geologe Dr. Marensky soll Bericht erstattet haben, daß Lydenburg in wenigen Jahren ein wenigstens ebenso wichtiges Erzeugungszentrum sein wird wie Johannesburg. Er hat in Lydenburg gut bezahlende „Riffs“ über eine Länge von 60 englischen Meilen gefunden. Behauptet wird aber, daß Platin dort wohl über eine Länge von 150 Meilen anwesend ist und in Rustenburg mehr als 100 Meilen Platin und Chromeisen. Die Notierungen von Platin, das für den Flugdienst und Radioverbindung gebraucht wird, sind in Südafrika demzufolge gefallen. Das Chromeisen soll von ausgezeichneter Güte sein, und für amerikanische Rechnung sind Kontrakte abgeschlossen für Mengen, die mangels genügender Eisenbahnverbindungen vorläufig nicht in geregelter Weise geliefert werden können. Die Stadt Lydenburg, mit der Hauptlinie nach Lonrenco Marques verbunden durch eine Zweiglinie, die nach Dullstroom führt, war bis vor kurzem Endstation. Die Zweiglinie wurde weitergezogen nach Olifantspoort und der Bau dieser Fortsetzung hat zu der Entdeckung von Platina und Chromeisen Veranlassung gegeben. Die Johannesburger Randmagnaten schickten Dr. Marensky zur Stelle und seit einigen Wochen ist eine wilde Spekulation reif. Jedermann versucht „Options“ zu bekommen. Ein Beispiel ist bekannt, wo der Besitzer eines Grundstücks für eine „Option“ von zwei Monaten 1000 Pfund Sterling bekam.

Der Berliner Osterverkehr weist riesige Zahlen auf. Von der Straßenbahn wurden schon am Ostersonnabend nicht weniger als zwei Millionen Fahrgäste befördert, eben so viele waren es auch am Gründonnerstag. Am ersten Feiertag hielt sich der Verkehr auf der Straßenbahn auf derselben Höhe, am zweiten Feiertag wuchs er auf 2¼ Millionen Personen an. — Auf den Stadt-, Ring- und Vorortbahnen wird die Benutzerzahl auf 1,8 Millionen am zweiten und auf über 900 000 am ersten Feiertage geschätzt. — Die Spree-Havel-Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern“ zählte an den beiden Feiertagen 70 000 Fahrgäste.

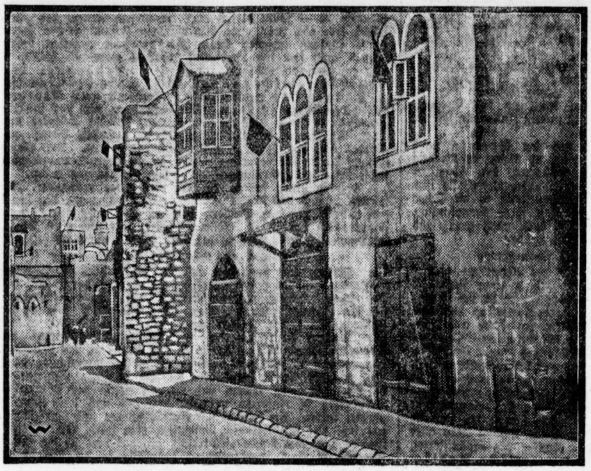
Ein „unternehmungslustiger“ Verleger. Von der Kriminalpolizei wurde der 46jährige Steinsetzer Friedrich Potenburg aus Kammin auf Usedom wegen fortgesetzten Betruges verhaftet. Potenburg gründete einen Verlag und benutzte das Lexikon und Zeitschriften, um Material für seine Zeitschriften zusammenzustellen. Er gründete u. a. „Der Haustierarzt für jeden deutschen Landwirt“, ebenfalls „Der deutsche Heimbund“ und die „Moderne Viehzucht“. In seinem „Generalbureau“ in der Steglitzer Straße in Berlin unterhielt er ein Heer von Oberreisenden, die für ihn Abonnenten werben sollten. Den Abonnenten wurde bei der Werbung Kleiderstoffe zu Fabrikpreisen versprochen, für heiratsfähige Kinder wurden ihnen ganze Wohnungseinrichtungen und Aussteuern zu Fabrikpreisen zugesagt. Zugleich wurden die Abonnenten gratis mit 6000 Mark gegen Unfall und dauernde Erwerbsunfähigkeit versichert, bzw. konnten sich ihr Vieh kostenlos versichern lassen. Nunmehr wurde aber von den verschiedenen Versicherungsgesellschaften und den Rechtsanwälten, die säumige Zahler mahnten, Anzeige erstattet. Die Kriminalpolizei konnte feststellen, daß etwa 20 000 Personen auf Potenbergs Schwindeleien hereingefallen waren. Der Betrieb des tüchtigen „Verlegers“ wurde selbstverständlich polizeilich geschlossen.

Großfeuer bei Aachen. In der Konservenfabrik Sauer entstand ein Großfeuer. Es brannten der Verladeschuppen, die Werkstatt und die darüber liegenden Lagerräume. Es gelang der Aachener und der Kohlscheider Feuerwehr nach mehrstündiger Tätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Schweres Autounglück bei Hamburg. Ein schweres Automobilunglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Landstraße von Schwarzenbeck nach Bergedorf, in dem Dorfe Dassendorf bei Hamburg. Ein Personenauto mit drei Personen wollte ein vorauffahrendes Auto überholen; hierbei fuhr der Wagen in einen Graben und überschlug sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert, der Kraftwagenführer durch eine schwere Schädelverletzung getötet. Von den übrigen beiden Insassen, zwei Brüdern, erlitt der eine schwere Verletzungen am Kopf, während der andere mit dem Schrecken davon kam. Das Auto ging vollständig in Trümmer.

Ein Junker-Großflugzeug von München nach Wien. Sonntag um ¾5 Uhr nachmittags ist nach 2½stündiger Fahrt das erste Junker-Großflugzeug aus München in Wien eingetroffen. An Bord befanden sich u. a. der Münchener Bürgermeister Dr. Cüfner und mehrere Direktoren der Junker-Flugzeugwerke. Die Gäste wurden von Vertretern der Gemeinden und der Regierung empfangen und begrüßt.

Raubüberfall einer Zigeunerbande. Aus Olmütz wird berichtet: In dem mährischen Dorfe Laznicky klopfte bei dem Gastwirte Zavodnik, bald nachdem das Gasthaus geschlossen worden war, jemand an die Tür. Als der Wirt öffnete, drängten sich vier maskierte Gestalten in das Haus. Sie geboten dem Wirte mit vorgehaltenem Revolver Schweigen und schleppten ihn in die Gaststube. Dort wurde er gefesselt und einer der Räuber hielt ihm einen Dolch über ein Auge mit der Drohung, er werde ihm sofort beide Augen ausstechen, wenn er sich zu rühren wage. Die übrigen Banditen hatten inzwischen in einem Nebenzimmer auch die Nichte des Wirtes gefesselt und auch sie mit dem Tode bedroht, falls sie sich nicht völlig still verhalte. Dann nahmen die Räuber aus der Hosentasche des Wirtes einen Bund Schlüssel, öffneten damit alle Behälter und raubten außer mehreren tausend Tschechokroneen auch Schmucksachen. Zwei der Täter, und zwar die Zigeuner Richter und Chadraba, befinden sich bereits in Haft.



Die trauernde heilige Stadt

Als Kundgebung bei dem Besuch Lord Balfours schlossen die Araber (Mohammedaner ebenso wie Christen) ihre Läden, um gegen Balfours Ernennung zu protestieren.

Unser Bild zeigt die menschenleeren Straßen mit schwarzen Flaggen, die am Tage der Ankunft Lord Balfours von den Häusern Jerusalems wehten.

Schrecklicher Tod. Der Metzgermeister Wilhelm Scheidt aus Duisburg befand sich mit einem Dogcart auf der Rückfahrt von Gladbeck nach Duisburg. Zwischen Osterfelde und Oberhausen scheute plötzlich das Pferd und rannte gegen eine geschlossene Schranke der Eisenbahn. Scheidt wurde auf den Bahnkörper geschleudert. Im gleichen Augenblick nahte ein Eisenbahnzug der Unglücksstelle und fuhr dem Metzgermeister beide Arme und beide Beine ab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Herzlicher Empfang eines deutschen Kreuzers in Venezuela. Nachträglich wird bekannt, daß der deutsche Kreuzer „Berlin“ auch in Venezuela bei Anlauf des Hafens La Guaira eine festliche Aufnahme gefunden hat. In Caracas, der Hauptstadt, ist dem Kapitän und dem Offizierkorps bei einem Ehrengastmahl, das die Regierung von Venezuela veranstaltete, eine herzliche Begrüßung zuteil geworden.

Einbrecher im ungarischen Schutzbureau in Wien. Im ungarischen Schutzbureau in Wien wurde ein Einbruch verübt, wobei sämtliche Evidenzlisten über die ungarischen Emigranten in Wien entwendet wurden. Als Täter wurde ein ungarischer Flüchtling in Wien verhaftet. Er soll die Listen der ungarischen Emigranten in Wien verkauft haben, leugnet dies aber ab. Die Sache dürfte einen politischen Hintergrund haben.

Turnen u. Sport

Hauptversammlung der Motorradfahrer

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband versammelte Ostern seine Mitglieder zur fälligen Jahresversammlung in Nürnberg. In den vorhergegangenen Vorstands- und sonstigen Tagungen waren die einzelnen Programmpunkte schon durchberaten und gutgeheißen, so daß die Hauptversammlung vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt mit einer Aenderung insofern, als noch ein weiterer stellvertretender Vorsitzender in Dr. Röbel-Nürnberg gewählt wurde. Der Voranschlag weist einen Gesamtbetrag von 48 000 M. auf. Von Bedeutung ist, daß vom 30. August bis 6. September eine sechstägige Tourenfahrt veranstaltet wird, die ihre Zentralstelle in Oberhof (Thüringen) hat und die Teilnehmer täglich wieder nach dort zurückführt. Die Grenzkartenfrage brachte eine längere Aussprache.

Der Vorsitzende Vieregg gab die nötigen Aufklärungen. Grenzscheine für Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark stellt der Verband aus, solche nach anderen Ländern werden für die Verbandsmitglieder durch den Automobil-Club von Deutschland gegen Hinterlegung des Zollbetrages abgegeben. Sehr großes Interesse wurde den ausführlichen Darlegungen von Kalinowski-Frankfurt a. M. entgegengebracht, der sich mit der Kritik des Auslandes über die verflossene Deutschlandfahrt äußerte und verlangte, daß auch der D. M. V. diese allgemein abfällige Kritik über den deutschen Motorradsport nicht zuläßt und dafür sorgt, daß das Ansehen des deutschen Motorradsports bei den nächsten Tagungen des Auslandes in Paris und London wieder hergestellt wird. Der nächste Verbandstag soll 1926 in Düsseldorf anläßlich der dortigen Ausstellung für Gesundheitspflege stattfinden. Die anläßlich der Tagung stattgefundene Zielfahrt nach Nürnberg wurde von 240 Teilnehmern bestritten. Den ersten Preis erhielt Hieronymus-Nürnberg mit einer Leistung von 1210 Kilometer, die beste Vereinsmannschaft war die des Frankfurter Motorsportklub.

Hockey

p. Zu ihrem am zweiten Osterfeiertage stattgefundenen Pokal-Turnier hatte die Hockey-Abteilung des Sportverein 05-Dessau drei befreundete Vereine eingeladen, den V. f. L. Jahn-Magdeburg, den Wilmersdorfer Hockeyklub-Berlin und aus Halle die Hockey-Vereinigung Schwarz-Weiß.

Die Spielstärke der teilnehmenden Vereine verbürgten von vornherein einen interessanten Verlauf des Turniers, für das vom Veranstalter wertvolle Preise ausgesetzt waren. V. f. L. Jahn-Magdeburg hatte besonders in letzter Zeit gegen gute Gegner beachtlich hohe Resultate herausgeholt und dürfte wohl als die stärkste Mannschaft angesehen werden. Der Berliner Verein hatte sich zur Führung in seiner Klasse durchgekämpft. Es war also auch mit ihm als starken Gegner zu rechnen. Die beiden Vorrundenspiele brachten Schwarz-Weiß-Halle mit Sp. V. 09-Dessau und Jahn-Magdeburg mit dem Wilmersdorfer H. C. zusammen. Sie endeten: Vorrunden:

Schwarz-Weiß-Halle : Sp. V. 05-Dessau = 3 : 0,

V. f. L. Jahn-Magdeburg : Wilmersdorfer H. C. = 3 : 1.

In der Verlierer-Runde hatte der veranstaltende Verein wiederum gegen die Berliner Gäste das Nachsehen mit 1 : 4.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich selbstverständlich auf das Endspiel von Jahn-Magdeburg gegen Schwarz-Weiß-Halle.

V. f. L. Jahn : Schwarz-Weiß = 2 : 1.

Nach dem außerordentlich schnellen und technisch hochstehenden Spiel, das die Magdeburger in der Vorrunde gezeigt hatten, konnte man diese ziemlich gewiß als sicheren Sieger voraussagen. Sie waren auch wirklich in selten hoher Form. Aber unsere Hallesche Mannschaft zeigte, daß ihre Leistungen mit dem Gegner wuchsen; und wenn das Endergebnis doch 2 : 1 für Magdeburg lautete, so bewies dies knappeste aller Resultate, daß hier wohl mehr der Glücklichere der Sieger war. Besonders die Arbeit der Läuferreihe und der Verteidigung, neben denen in erster Linie der Torwart ein ganz hervorragendes Spiel lieferte, fanden immer wieder den Beifall der Zuschauer. Der Sturm, der allerdings verschiedentlich auch Pech hatte, zeigte dagegen nicht dasselbe flüssige Kombinationsspiel, wie es die Magdeburger Stürmer vorführten.

Ein weiter im Rahmen des Pokal-Turniers veranstaltetes Kranzspiel der II. Mannschaften des Sp. V. 05-Dessau gegen Wilmersdorfer H. C. II wurde von letzterem mit hoher Torziffer gewonnen.

V. f. B. Rudelsburg I — Dessau 98 I 2:3 (0:2).

e. Beide Mannschaften führten ein angenehmes flottes Spiel vor, dem das Ergebnis vollkommen entspricht. Eine kurze Schwächeperiode der Gäste nützt Kösens Stürmerreihe gut aus, indem sie zweimal erfolgreich durch den Halblinken und den Rechtsaußen einsenden kann.

V. f. B. Rudelsburg I — Marathon Leipzig 2:3 (0:1).

e. Am zweiten Feiertag gab Leipzig ein Gastspiel. Die jugendliche elastische Mannschaft führte den Kampf bis zum Schluß mit einem kolossalem Tempo durch und hatte durchweg mehr vom Spiel. Kösens Mittelläufer und der sehr gut arbeitende Ersatztormann verhinderte eine höhere Niederlage. Es war das beste und interessanteste Spiel, was in den letzten Wochen vorgeführt wurde.

Fußball

V. f. B. Rudelsburg I — V. f. B. Apolda Ref. 4:5 (1:4).

e. Die erste Halbzeit sieht Apolda mit der Sonne im Rücken spielend überlegen. Kösen hat Pech im Schießen, Latte und Pfosten retten wiederholt. Gegen Schluß wird noch einmal kräftig aufgedreht und in prachtvollem Endspurt kann der jugendliche Mittelstürmer vier Tore aufholen.

V. f. B. Rudelsburg II — V. f. B. Apolda III 1:2.

e. Erstmalig trat Kösens zweite Garnitur auf den Plan und mußte sich trotz überlegenen Spieles unterwerfen.

V. f. B. Rudelsburg komb. — Auerstedt I 3:2 (1:1).

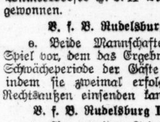
e. Feiertagsstimmung! Auf Kösens Seite mäßiges Spiel, besonders beim Torwart, Auerstedt ersetzt mangelndes Können durch großen Eifer.

V. f. B. Rudelsburg Kn. — Auerstedt Kn. u. Sch. komb. 5:0.

e. Kösens Jüngsten landeten in vorbildlichem Spiel gegen den körperlich überlegenen Gegner einen eindrucksvollen Sieg.

Das **Frankfurter Hockeyturnier** wurde am Ostermontag mit folgenden Ergebnissen beendet: Frankfurt 1880 Ib—Turn- und Sportgemeinde Höchst 4 : 3 (2 : 1); Frankfurt 1860—Köln 99 3 : 1 (0 : 0); Frankfurt 1860 Damen—Phönix Lübeck Damen 4 : 1 (3 : 0); ASC. Leipzig Damen—Köln 99 Damen 2 : 0 (2 : 0).

Frau Neppach in Kopenhagen geschlagen. Die Hallen-Tennismeisterschaft von Dänemark für Damen sah neben zahlreichen dänischen Vertreterinnen die deutsche Hallenmeisterin Frau Neppach und die Französin Mme. Golding in Konkurrenz. Diese beiden Damen kämpften sich erwartungsgemäß bis zur Schlußrunde durch, in der Mme. Golding nach hartem Kampfe mit 6:1, 4:6, 6:2 die Oberhand behielt.



unübertroffen in seiner schnellen Wirkung bei:

Rheuma, Gicht, Ischias, | Grippe, Kopf- und Gelenkschmerzen.

Jeder Kranke ist in der Lage, dieses unschätzbare, giftfreie Mittel kostenlos an sich selbst auszuprobieren.
Verlangen Sie Gratis-Flasche Nr. 400.
„Fee-Vertrieb“, Vers. d. Wieland-Apotheke, Berlin W. 15 Hohenzollerndamm 2
Best.: Vinea-min., Bet.-alba, Caps-bursa past., Sulf. D. 2, Tart. emet. D. 2, Glyc. pur. Alkohol. Aqua destillata.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0008

Marx oder Hindenburg!

Wir fühlen die Bedeutung dieser Gegenüberstellung. Mag der andere ein persönlich achtenswerter Parteiführer sein, ein Parteiführer wird uns nicht befreien aus abgewirtschafteten Bahnen, wird uns das nicht bringen, wonach unser Herz schreit.

Er, der das Land rettete, als das russische Heer über die Grenzen brach.

Er, der in der Stunde, des Zusammenbruchs aufrecht stand, — ein Symbol der Treue, ein Halt für uns alle,

er wird das dritte Mal unser Retter sein:

Der Retter aus politischer Zerrissenheit,
der Retter aus moralischem Verfall.

Vor der Gestalt des Feldmarschalls fallen die Schranken, die Deutsche von Deutschen trennen, vor seinen Augen weicht das Otterngezücht, das sich an unserer Not nach oben rankt.

Hindenburgs Name bringt einen Frieden, den wir nötiger haben als alles andere: den Frieden untereinander.

Er verbindet Protestant und Katholik, verbindet arm und reich und schlingt nicht zuletzt ein neues Band um alle, die den feldgrauen Rock in Ehren trugen.

Hindenburg kennt keine Parteien, sondern nur Deutsche!

Heute

Mittwoch abend 8 Uhr findet im großen Thaliasaal die erste große

Hindenburgkundgebung

statt. Deutsche Männer und deutsche Frauen erscheint alle.

Es spricht: **Herr Ohm-Halle**

Eintritt frei. Saalöffnung 7 Uhr. Musik.

Wahlausschuß Hindenburg.

Saatkartoffeln

aus pommerschem Sandboden
Kaiserkrone, Kuckuck, Magdeburger Frühblaue, Odenwälder Blaue, Up to date, Industrie u. andere ertragreiche Sorten gibt in Ladung., Fuhren u. Zentnern
zu billigsten Tagespreisen ab
Franz Müller. Glauchaerstr. 52 a. Fernsprech. Nr. 3446.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai d. Js. treten in den Beförderungspreisen für Zeitkarten Erhöhungen ein, die aus den auf den Stationen aushängenden Preistafeln ersichtlich sind.

Halle (Saale), den 14. April 1925.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Verpachte meine der Neuzeit eingerichtete

Wassermühle

(Kundenmüllerei)

mit Landwirtschaft und Restaurant

(Ausflugsort), eigene Lichtanlage, alles in bestem Zustande, in der Niederlausitzer Industrie gelegen, an soliden, umsichtigen Pächter unter günstigen Bedingungen sofort.

W. Morkisch,
Lubochmühle bei Altdöbern (Kr. Calau).
Bei Besichtigung vorher. Anmeldung erbeten.
Telephon Neupetershain 34.

Äußerst kinderfrommen Pony,

...m groß, schwarzbraun, langschwänzig, selten ...und posierlich, evtl. komplett mit elegantem demententsprechenden

Parkwagen

und prima

Silettgeschirr,

...plett zum Abfahren, passend als Geschenk zu jeder Gelegenheit, verkauft preiswert

...Reichmuth, Halle a. S., Leipziger Straße 54. Fernsprecher 5894.

...r. Zwickert, Halle a. S.

empfiehlt ab Donnerstag, den 16. d. M. einen frischen Transport

Oldenburger und Seeländer

Pferde zu billigen Preisen

Fernruf 2421

Wir bitten unsere geehrten Leser, ...r bei unseren Inserenten einzukaufen.

Rolläden Jalousien Schaufensterrollos

liefern und reparieren:
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 2106.

Vernickeln, Erneuern

von Metallgegenständen jed. Art führt aus

Ferd. Haaßengier,
Metallwarenfabrik,
Barfüßerstraße 9.
Fernruf 1196.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Fachwerksgebäude,

mit freitragender Dachkonstruktion, 14 mal 18 m groß, auf Abbruch zu verkaufen. Sonstige gebrauchte, gut erhaltene Balken, Sparren, Decken- und Dachschalung in verschied. Stärken.

F. Krieg, Baugeschäft, Kaliwerk Johannashall bei Beesenstedt. Tel. Wettin 17.

Vom Sonntag ab steht ein großer Transport schwerer, ganz hochtragender u. frischmilchender

Kühe mit Kälbern,

auch beste deckfähige, ostfriesische

Zuchtbullen

mit Leistungsnachweisen preiswert zum Verkauf.

H. Boyde, Brehna,
Fernruf: Roitzsch 42.

Stellenangebote

Vertreter,

die bei Papierhandlungen bestens eingeführt sind, für Papierausstattung

gesucht.

Offert. unter N. G. R. 10356 an Ala-Haasenstein & Vogler, Nürnberg.

Wir suchen zur Besetzung des Vertreterpostens für den Platz Halle (Saale) einen energischen und fleißigen Herrn als

Vertreter.

Es kommen nur Bewerber in Frage, die selbst erste Verkäufer sind, mit der Detailkundschaft in ständiger Verbindung stehen und die sich verpflichten, täglich auf Kundenbesuch zu gehen. Gute Verdienstmöglichkeiten werden geboten. Geeignete Lagerräume sowie Büro, möglichst auch Gespann, erforderlich. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe einiger Referenzen an

Hamburger Magarine-Werke
von Hinrich Voss,
Hamburg 33, Bramfelderstrasse 140/152.

Für ein Pflanzen-Versandgeschäft in Mitteldeutschland werden sofort in dauernde Stellung mit Wohnung im Hause gesucht:

1. junger lediger,

kaufmänn. gebildeter Gärtner

mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben für organisatorische Arbeit;

2. junger lediger selbständiger

Gärtner für Topfpflanzen.

(Es besteht Gelegenh. zur Ausbildg. in der Fischzucht.)
Nur Bewerber mit besten Zeugnissen senden ausführliche Angebote an

Arbeits- und Berufsamt der Stadt Halle,
Salzgrafenstraße 2.

Vertreter

welche **Güter** und **Landwirte besuchen,** können durch bequemen Mitverkauf eines eingeführten und überall verlangten Spezial-Artikels

großen Verdienst

erzielen. — Zuschriften erbittet

Handels-Gesellsch. d. Gumpel-Konzerns,
Hannover, Schlägerstraße 55.

Dienerlehrstelle

findet 16—17jähriger, junger Mann in Pfarrhaus. Muß mit einem Pferd umzugehen verstehen. Zeugnisse, eventl. vom Pfarrer oder Lehrer, und Gehaltsanspr. u. S. Z. 1632 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Achtung!

Existenz, Nebenberuf

für jedermann, größte Verdienstmöglichkeiten. Unterlg. gegen Einsendung 1,— G.-M.

Hundt, Oldau (Kr. Celle).

Gutes Einkommen!

Kaffee, Tee und Kakao sind allgemein am leichtesten zu verkaufen und vergeben redegewandten Damen an allen Orten unsere Vertretung. Kaffee-Import und Großrösterei J. Marsilius. Heidelberg.

Suche zum 1. Mai für Haushalt von 3 erwachs. Personen

Stubenmädchen

mit Kenntnissen im Nähen, Plätten und Servieren. Angebote m. Zeugnisabschrift. an

Frau Brauereibesitzer
Oettler, Weißenfels.
Näheres zu erfragen in Halle bei Prange, Gräfestr. 14 III.

Zum 1. resp. 15. Mai wird eine im landwirtsch. Haushalt u. Küche durchaus erfahrene, zuverlässige

Stütze oder Mamsell

aus guter Familie gesucht. Gehaltsforderungen u. Zeugnisabschrift. erbet. an Rittergutsverwalt. St. Ulrich bei Mücheln (Bezirk Halle).

Erzieherinnen,

nicht unter 24 Jahren, die möglichst schon in der sozialen Arbeit tätig waren, werden für die Mädchenabteilung sofort eingestellt. Vergütung nach Gruppe IV des Teiltarifs für Angestellte vom 13. Aug. 1920. Meldungen mit Lichtbild, Lebenslauf und bezirksärztlichem Zeugnis an die

Anstaltsdirektion Bräunsdorf
bei Freiberg. Persönl. Vorstellung nicht erforderlich.

Aelteres, kräftiges

Hausmädchen

das ausbessern, gut kochen u. servieren kann, bei gut. Lohn für sofort oder später in kl., kinderlos. Arzthaushalt ges.

Dr. med. Ende, Quellendorf bei Dessau.

Herren oder Damen

zur Mitnahme eines Gebrauchsartikels gesucht. Verdienst 250—300 Mark.
Ernst Pfuhl, Frankfurt (Oder).

Stellengesuche

Suche Stelle als verheir.

Schweizer

zu jedem beliebigen Viehstand. Habe 3 erwachsene und 2 schulpflichtige Kinder. Auf jetziger Stelle bin ich 12 Jahre. Werte Angebote an

Albin Neubert,
Oberschweizer,
Domäne Gera-Rudig.

Junger

Bäckergeselle,

20 Jahre alt, sucht für sofort Dauerstellung. Angebote sind zu richten an

Paul Bosse,
Haus Mücheln bei Wettin (Saale).

Anst., saub. Mann

35 Jahre alt, ledig, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. u. T. K. 1643 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellungsloser

Bergbauangestellter

38 Jahre alt, verheiratet, seit 1. April 1924 ohne feste Stellung, sucht wieder Anstellung im Büro gleich welcher Art. Mit sämtl. Büroarbeiten bin ich vertraut.

Otto Wieschke, Halle (S.), Nickel-Hoffmann-Str. 17.

Suche für meine 17½ jähr. Tochter, ev., besitzt Kenntnisse im Wäschenähen u. Schneidern, liebevolle Aufnahme als

Haustochter

wo sie sich im Haushalt vervollkommnen kann, ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß u. wo Hilfe vorhanden. Gefl. Angebote unter T. L. 1644 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrliches, anständiges

Mädchen,

17 Jahre alt, welches schon 3 Jahre in bess. Hause tätig war, sucht Stellung bei bess. Herrschaft zu sofort od. 1. Mai.

Anna Marchlewitz, Osmünde b. Gröbers (Saalkr.)

Suche f. m. Tochter,

welche ihre 2jährige Lehrzeit in einer hies. Apotheke am 1. April beendet hat, im Lager- u. Tagewesen besonders gewandt ist, geeignete Stellung. Prima Zeugnis u. Referenz. vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter T. O. 1647 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 15. Mai oder früher für meine 19jährige, in allen häuslichen Arbeiten und im Nähen erfahr. Tochter Aufnahme als

Haustochter

in gutem Hause bei vollem Familien-Anschluß. Etwas Taschengeld erwünscht. Hilfe für grobe Arbeiten muß vorhanden sein. Frau Lehrer Fleischmann, Gehrden bei Güterglück.

Suche für meine arbeitsfreudige Tochter, 19 Jahre alt, zum 1. Mai oder später

Stellung

zur weiteren Ausbildung im Haushalt auf größerem Gut oder Rittergut. Lyzeum sowie 1 J. die Haushaltungs- u. Gewerbeschule bes. Examen bestanden. Taschengeld erwünscht. Provinz Sachsen u. Thüringen bevorzugt. Höfer, Eisenbahnobersekretär, Magdeburg, Wielandstr. 37.

Heirat

Junger Herr (Kriegsblind.), Ende der 20 er Jahre, sucht die

Bekanntschaft

eines Fräuleins oder jungen Witwe zwecks späterer Heirat. Schriftliche Angebote unter T. M. 1645 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietgesuche

Freundlich möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

oder 2 leere Zimmer mit Küchenben. von jungen Ehepaar (Knappsch.-Beamter) zum 1. Juni möglichst Nordviertel gesucht. Ausführl. Angebote unt. T. J. 1642 an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Vermietungen

Gut möbliertes, helles, sonnig.

Zimmer

mit kleinem Balkon an besseren Herrn zu vermieten.

Angerweg 1 II (Mitte).

Geldverkehr

Glasbläserei

auf dem Thüringer Wald sucht sofort

6—10 000 M.

1. Hypothek für Neubau gegen gute Zinsen und stille Beteiligung. Offerten erbeten unter T. B. 1634 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Klavier-
Stimmungen
Reparaturen
Lüders, Mittelstr. 9/10.
Aelteste Handlung am Platze.

Lederhandlung
Neunhäuser 5
Gute
Fensterleder

Komplette

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer,

nur stilvolle Qualitätsmöbel, außergewöhnlich billig.

Schneider,
Richard Wagnerstraße Nr. 54.

Plüschsofa,

neu, modern, solid gearbeitet Chaiselongues, Patent- und Auflege-Matratzen verkauft billig

Güptiz, Lindenstraße 51.

Nußb.-Waschtisch

mit Mpl. für 2 Personen, Medizin-Schränkchen zu verkauf. Kronprinzenstr. 19 II r.

Franz. Billard

mit Zubehör verkauft

L. Schulze,
Beesenlaublingen.

Kisten und Versand-Kartons

billig zu verkaufen.

Horst Keil,
Röpzigerstr. 196. Tel. 3187.

Parkwagen,

leichter Selbstfahrer zu verkaufen.
Schoene, Lindenstraße 49.

Pachtgesuche

Pachtung

mit 150 Mille Uebernahme suche sofort. Angeb. unt. J. D. 235 an Invalidendank, Schwetschkestraße 1.

Vermietungen

Kontor- u. Lagerräume

ca. 450 qm, sofort oder später

zu vermieten.

Magdeburger Straße 66. Fernruf 6810.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0009

Statt Karten

Maria Reinert

Vikar Walther Halbrock

Verlobte

Pfarrhaus Brachwitz bei Halle — Neuruppin Schinkelstr. 11

Ostern 1925

Todesfälle

Emma Hauck geb. Blau, 64 J. Halle. Elisabeth Claasen geb. Zacharias, 72 J. Halle. Kgl. Eisenb.-Zugführer i. R. Emil Meißner, 73 J. Halle. Marie Franke geb. Senf, 80 J. Halle. Kaufmann F. Meister, 2 J. Steuden. Helene verw. Riedenkahl geb. Gutezeit, 61 J., Wallwitz.

Nachruf.

Am 9. April d. Js. verschied

Herr Pfarrer Stößel in Klepzig.

Seit Gründung unseres Vereins gehörte er dem Vorstand als Schriftführer an. Er hat sich während dieser Zeit das Wohl des Vereins sehr angelegen sein lassen.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Der Landwirtschaftliche Verein Klepzig u. Umgeg.

Im Auftrage: R. Richter, Vorsitzender.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 2. Osterfeiertage, kurz nach vollendetem 72. Lebensjahre, entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ida Stoeber

geb. Wagner.

In tiefer Trauer:

Familie Oskar Stoeber, Schafstädt
Familie Curt Stoeber, Schraplau
Familie Kühling, Schafstädt
Familie Hulbe, Artern (Unstrut).

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

FÜR

SCHULE u. HAUS

HALTBAR / / WASCHBAR
AUSBESSERUNGSMÖGLICH

Kübler's

STRICK - ANZUGE / / KLEIDER
SWEATER / WESTEN / RÖCKE / HOSEN

A. HUTH & CO., A. G.

Gr. NSTR. / HALLE/SAALE / MARKT

Modernes Theater.

Täglich 8.15 Uhr abends:

Das große intern. Variété-Programm!

Donnerstag der Elite-Tag:

Variété und Ball.

2. öffentliche Versammlung

Donnerstag, den 16. April, abends 8 Uhr im großen Thaliasaal.

Es spricht

Reichsgeschäftsführer

Swoboda-Berlin

über:

„Hindenburg — der Retter".

Der Eintritt ist frei. — Saalöffnung 7 Uhr. — Musik. Die Angehörigen aller Parteien, auch der gegnerischen, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Jeder Andersdenkende kann zum Wort kommen. Freie Aussprache. Die nationalen Parteien und Verbände werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen.

Wahlausschuß Hindenburg.

Von der Reise zurück!

Prof. Lehnerdt,

Facharzt für Kinderkrankheiten.

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt,

Robert Franzstr. 1. — Gegr. 1864. — Fernruf 1115.

1. Vorschule ab 6. Lebensjahr.
2. Sexta bis Oberprima.
3. Vorbereitung f. Reichsverbandsprüfung (früher Einj.-Freiw.), Obersekunda-Reife, Prima-Reife und Abitur aller Schularten, Umschulung, auch von Mittelschülern.
4. Abendkurse für alle Ziele.
5. Schillerheim.

Kl. Klassen. — Prospekt frei. — Eintritt jederzeit.

Am Montag, den 20. April, abends 8 Uhr beginnt in der Alten Volksschule, Neue Promenade 13, ein Kursus über Einheitskurzschrift, neue amtliche. Teilnehmergebühr 15 Mark. Lehr- und Lernmittel durch den Kursusleiter am Eröffnungsabend.

Prof. Zanders

PrivatKnabenschule.

Halle, Friedrichstraße 24.

Vollständig getrennte Klassen vom 1. Schuljahr bis Untersekunda. Vorbereitung zur Verbands- und Abschlußprüfung. — Beginn des Sommerhalbjahres am Donnerstag, den 16. April, früh 8 Uhr. —

Lernt Buchführung!

Ausbildung als Rechnungsführer, Verwalter usw. Lehrplan 14 kostenfrei.

Landw. Lehranstalt, Halle (S.), Töpferplan 1/2.

Kaufm. Privatschule

von K. Bismarck, Halle a. S., Töpferplan 1 (am Leipziger Turm).

Buchführung — Stenographie — Maschinenschreiben Handelskunde

Osterkursus.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Sommerfrische Amtsschreibersmühle

im Mühltal bei Eisenberg (Thür.).

Neu eröffnet, empfiehlt, preiswert sonnige, neu eingerichtete Zimmer mit allerbester Verpflegung. Ruhige und schönste Lage im Mühltal. Anfragen erbeten. Fernruf 203.

Wir schlafen nur in Paris Betten

Zu haben im

Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse

(2 Minuten vom Markt)

Schulbücher

vorrätig bei

Dr. Ferd. Münter, Buchhandlung, Große Steinstraße 68.

Auf nach Schweden!

Das ideale Touristenland im Sommer und im Winter

Nähere Auskünfte, Fahrkarten usw. durch

Schwedisches Reisebureau

Amtl. Reisebureau d. schwedischen Staatsbahnen

BERLIN W 8

Unter den Linden 22-25

sowie durch alle größeren Reisebureaus

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten. Poststr. 9/10

Juwelen — Gold — Silber.

Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt A.-G., Halle a. d. S.

Nachdem verschiedene Aktionäre unserer ersten Aufforderung zum Umtausch unserer Papiermarkaktien in Reichsmarkaktien nicht nachgekommen sind, setzen wir hiermit eine Nachfrist bis **30. Juni 1925.** Wir erlassen hiermit an unsere Aktionäre die

zweite Aufforderung,

ihre Papiermarkaktien bis zu diesem Termin zum Umtausch in Reichsmarkaktien einzureichen, andernfalls die Kraftloserklärung nach § 17 der Verordnung vom 28. März 1924 und § 290 H.G.B. erfolgen wird.

Halle a. d. S., den 9. April 1925.

Der Vorstand.

Lindecke. Schachtzabel. Bretschneider.

Gaskocher

mit patent. Sparbrennern Marke „Eisen" u. „Gasmeister" 40 bis 60% Gasersparnis, Zurückschlagen der Flamme ausgeschlossen, in verschiedenen Preislagen vorrätig.

Alte Gaskocher werden repariert und mit obigen Brennern versehen.

August Domke.

Blechschmiedemeister und Installateur, Taubenstr. 9. Fernruf 6886

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Siedlungsbauten.

Empfehle mein großes Lager fertiger Türen und Fenster in jeder Ausführung bei angemessenen Preisen und Bedingungen.

Gustav Albrecht

Holzbearbeitungsfabrik

Roitzsch-Bitterfeld

Baustelle

in bester Lage von Cröllwitz, an der Saale, 1226 qm, preiswert zu verkaufen.

O. Röthling, Leipzig

Telephon Amt Halle 1046 Nebenstelle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192504161-13/fragment/page=0010